Deutsche
Turnerschaft.
Kreis VIII b
Ruhrgau.
Bocholt, e. V.
erdurch alle unsere
der am
den 19. Mai,
8½ Uhr
le (Bürgerkrug)
rsammlung
ordnung:
te.
Turnrates und
ßlifer
es Grundgesetzes:
der Mitgliederbei-
. 4.— auf M. 5.—
mmenlegung des
s mit dem Ka-
§ 7).
Der Turnrat.
gsfeier.
end ½9 Uhr:
mmlung
elschreiner
nd Gesellen)
lenhause.
00 Mk.
zu verleihen.
er A. X. 100 an
d. Bl. erbeten.
tenz
enerwerb!
zirksweise ist die
fabrikation ei-
rodukten herge-
igen Präparates
elches in einem
elöst, sofort ein
weinartiges
s Getränk
wert gibt. (Hoch-
-Artikel.) Bran-
ht nötig, jedoch
größe 500—1500
ta!.
Postlagerkarte
n (Luisenpost).
entral-
handlung
chkeimfähiger
und Blumen-
eien
sich nur
straße 52
ehnen,
i Bocholt.
ank.
ag) nachmittag
ist gekochtes
hes Schweine-
Mantelkopf,
schine,
lterwagen,
ackofen
ähores
, Karlstr. 1.
lehnsschwindel
erleiht gegen
de Sicherheit
Duisburg,
cke Moltkestr.
onntags 10—1
otheken, Rücks.
e
rtoffel
gnum bonum)
geben
onsel,
traße.
Schweine
Liedern 67.
2 junge
chweine
hat zu ver-
hns,
Wasserwerk.
olblutiges
kalb
g. Sport.

Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 99), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 111 — Mittwoch, 13. Mai 1914. — Nr. 111

Ein Ruf zur Einigung.

Der Reichstag hat soeben erst ein schönes Bild gegeben von Einigkeit und Geschlossenheit. Es war die Besoldungsvorlage für die Reichsbeamten, welche sämtliche Parteien des Reichstages in einer Linie aufmarschieren ließ gegen die hartnäckig versagende Regierung. In den Annalen der Geschichte des deutschen Reichstages steht dieser Fall vereinzelt da. Im übrigen kann man sagen, daß überhaupt während der letzten Sitzungsdauer des Reichstages das unverkennbare Streben hervorgetreten ist, die parteipolitischen Gegensätze zurücktreten zu lassen, den unseligen Parteizwist und Hader, wie er nach dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform das Parteileben vergiftet hatte, zu dämpfen, wodurch die Möglichkeit einer friedlichen positiven Zusammenarbeit weit mehr als sonst geschaffen wurde. In den letzten Monaten sind es eigentlich die Konservativen gewesen, welche sich durch das starre Festhalten an ihren parteipolitischen Sonderinteressen, wie es namentlich bei der Wehrvorlage und bei der Deckung hervortrat, selbst vereinsamt hatten. Es ist erfreulich, zu vernehmen, daß die Konservativen anscheinend entschlossen sind, eine Aenderung in ihrer Taktik vorzunehmen und dem Einigungsgedanken der bürgerlichen Parteien auf der breiten Grundlage einer positiven Arbeitsgemeinschaft näher zu treten.

Man könnte dies wenigstens schließen aus einer Rede, die der Führer der Konservativen v. Heydebrand in einer konservativen Versammlung zu Altona am letzten Samstag gehalten hat. Diese Rede verdient wegen ihres hochpolitischen Interesses eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Herr v. Heydebrand sprach sich in großzügiger Form sowohl über die politische Lage als auch über das konservative Programm aus und kam dann schließlich auf die Notwendigkeit zu sprechen, sich auch mit denjenigen bürgerlichen Parteien zu einigen, welche nicht auf konservativem Boden stehen. Die Rücksicht auf die nationalen Interessen, so erklärte der Redner, fordere diese Einigkeit gebieterisch. Denn es wäre doch kurzsichtig ohnegleichen, wenn wir die Parteikämpfe noch über das Maß des absolut Notwendigen hinaus ausdehnen und nicht erkennen wollten, daß in unserer heutigen Zeit nichts notwendiger ist, als daß sich die bürgerlichen Parteien und diejenigen, die den Schutz des Staates auf ihre Fahne geschrieben haben, wieder zusammenfinden. In der Tat kann man dem konservativen Führer darin Recht geben, daß es die Aufgabe sein muß, den politischen Kampf nicht zu vergiften, nicht durch übertriebene Polemik Streitpunkte herauszusuchen, sondern das Einigende und Gemeinsame hervorzuheben. Denn wir stehen in einer Situation, in der wir fühlen, daß sehr wichtige sittliche Werte unseres Volkes gefährdet werden. Und auch im Hinblick auf die schwierige auswärtige Lage kann man nur den Satz des Herrn v. Heydebrand unterschreiben: „Es ist allerhöchste Zeit, daß man sich darauf besinnt, was dem gegenwärtigen inneren Frieden dient. Das ist die Forderung der Gegenwart."

Wenn Herr v. Heydebrand schließlich erklärte, mit Reden sei wenig getan, der gute Wille und die Arbeit seien viel mehr, so wird er bei ernst denkenden Männern damit sicherlich auch keinen Widerspruch finden. Und gewiß klingt es uns sympathisch in das Ohr, wenn das, was er in seinem Schlußwort ausführte, für die konservative Partei in ihrer Gesamtheit gilt. Er sagte: „Wir wollen die Arbeit tun, soweit es uns möglich ist, ohne unnötige Schärfe und ohne zu verkennen, daß wir ohne Mitwirkung und ohne tatkräftige Handreichung auch der anderen Parteien im bürgerlichen Leben schließlich nichts Großes erreichen und die Sicherheit unseres Vaterlandes vielleicht nicht so wahren können, wie es notwendig ist."

Diese Worte sind von programmatischer Bedeutung. Die Mahnung, die darin liega, können wir auch an unsere Freunde ergehen lassen. Das Zentrum hat stets auf diesem Standpunkt gestanden. Aber oft genug ist es nicht gehört worden, und man hat versucht, es beiseite zu schieben. Aber gerade die Kraft, die in diesem einigenden Gedanken liegt, hat es bewirkt, daß das Zentrum immer wieder zur Mitarbeit am Reichsganzen auf positiver Grundlage berufen wurde, weil es eben unentbehrlich ist. Wenn jetzt die Konservativen, nachdem sie einige Zeit im Schmollwinkel gesessen haben, auf diese Grundlage treten wollen, so werden wir das von Herzen begrüßen, denn es bedarf keiner Frage, daß dadurch die Erstarkung des politischen Lebens die geschlossene Machtstellung gegenüber der Sozialdemokratie und die positive politische Entwickelung wesentlich gefördert werden.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Montag in dem sattsam bekannten schleppenden Tempo die Spezialberatung des Militäretats fort.

Wieder waren es unzählige Wünsche, Forderungen und Anklagen, mit denen der Kriegsminister von den Rednern überschüttet wurde. Von der Naturalverpflegung kam man auf die Bekleidungsämter. Dann ging man über zur Pferdebeschaffung und schließlich zu dem Kapitel Gouverneure und Kommandanten. Im vorigen Jahre wurden die Kommandantenstellen von Karlsruhe, Darmstadt und Königstein gestrichen. Die Regierung hat sie aber in den Etat wieder eingestellt.

Ein von dem Abg. Spahn begründeter Zentrumsantrag forderte wieder die Streichung. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte gegen die konservativen und die Nationalliberalen angenommen. Hierauf beschäftigte noch die Artillerie und das Waffenwesen das Haus, dessen Beratungen sich bis in die späten Abendstunden hinzogen.

Preußischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurde am Montag bei der Weiterberatung des Kultusetats das Kapitel über das Elementarschulwesen noch einmal gründlich durchgenommen.

Das Haus zeigte ein großes Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Volksschullehrer. Auch die Kinderhorte und ihre Ausgestaltung, Fahrpreisermäßigungen für Schülerausflüge wurden erörtert und die dahingehenden Anträge der Budgetkommission überwiesen.

Alsdann beschäftigte sich das Haus mit der Sorge um die schulentlassene Jugend. Nachdem schließlich noch über das Hineintragen antisemitischer Tendenzen in den „Wandervogel" ein lebhafter Streit getobt hatte, vertagte sich das Haus auf morgen.

Deutschland.

Der Kaiser

ist in Metz eingetroffen. Nach großem Empfange, an welchem auch der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen v. Dallwitz teilnahm, wurde die Fahrt nach Montigny angetreten. Nach einem Frühstück im Offizierkasino des dortigen Regiments erfolgte im Automobil die Abfahrt zur Besichtigung der Befestigungswerke der westlichen und nordwestlichen Forts von Metz.

Reichstheatergesetz.

Der Entwurf eines Reichs-Theatergesetzes ist nunmehr fertiggestellt. Die Vorlage dürfte deshalb in nächster Zeit dem Bundesrat unterbreitet werden. Man darf erwarten, daß der Entwurf eine der ersten Vorlagen sein wird, die dem Reichstage im Herbste zugehen werden.

Rußlands Einspruch gegen den Wehrbeitrag der Ausländer.

Wie es heißt, hat Frankreich keinen Einspruch gegen die Heranziehung der Ausländer zum Wehrbeitrag erhoben, weil es auf Grund seines Meistbegünstigungsvertrages von einem erfolgreichen Einspruch Rußlands zu profitieren hofft. Ausschlaggebend ist in der Tat der russische Vertrag vom Jahre 1894. Artikel 3 desselben bestimmt aber nur, daß die Angehörigen jedes der vertragschließenden Teile in dem Gebiete des andern frei bleiben von allen Lasten, Zwangsanleihen, militärischen Requisitionen und Leistungen jeder Art, welche im Kriegsfalle oder „infolge von außergewöhnlichen Umständen" auferlegt werden. Man will natürlich in Rußland in der Erhebung des Wehrbeitrages eine Leistung sehen, die infolge von außergewöhnlichen Umständen auferlegt wird. Diese Auffassung hat unzweifelhaft keinerlei Berechtigung, denn der Wehrbeitrag ist nichts weiter als eine finanzpolitische Maßnahme, die mit „Lasten infolge von außergewöhnlichen Umständen" nichts zu tun hat. Im übrigen bestimmt aber auch der deutsch-russische Handelsvertrag, daß die Angehörigen eines der beiden vertragschließenden Teile in dem Gebiete des andern denselben Abgaben unterworfen sind als die Inländer. Das Reichsschatzamt hat, wie wir hören, bereits ein Gutachten abgegeben, das zu einem ablehnenden Resultat kommt. Der ständige Mitarbeiter der Kreuzzeitung meldet aus Brüssel: Falls die diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland wegen des Wehrbeitrages der Ausländer ergebnislos verlaufen sollten, gedenkt Belgien das Haager Schiedsgericht anzurufen.

Glossen.

„Baut Volkshäuser statt Kirchen." — Unter dieser Parole betreibt der Genosse Peus die Agitation für den Austritt aus der Kirche. Er hätte recht,

---

Bauernblut.

Roman von Felix Nabor

9 (Nachdruck verboten)

„Ist recht!" erwiderte der Wildhofer, „und darauf trinken wir noch eine Flasche."

Die Flasche kam eben, als Baldwin eintrat. Er setzte sich zu ihnen und bat dem Steinbauer Bescheid und bestellte sich ein Glas Bier. Es war frisch und mundete ihm köstlich. Als er vom Heimfahren redete, lachten ihn die beiden aus. „Das gibts net", rief der Steinbauer, „vor Nacht laß ich euch net fort. Wir feiern heute ein Fest, und das dauert bis in die Nacht hinein."

Baldwin horchte auf. „Ein Fest? So? Ist etwa euer Geburts- oder Namenstag?"

Der lange dürre Bauer kicherte. „Könnt schon sein!" sagte er. „Alsdann trinken wir eins auf das Fest. Prost, Baldi."

„Und wie stehts mit den Schnittern?" fragte Baldwin.

Der Wildhofer schlug mit der Faust auf den Tisch. „Donner und Granaten — das hab ich jetzt ganz vergessen. Mußt schon selber ein bißl Umschau halten, Baldi."

Baldwin trank sein Glas aus und ging mit dem Büttel von Haus zu Haus. Nach zwei Stunden hatte er glücklich ein Dutzend Schnitter und Schnitterinnen beisammen, die bereit waren, gegen hohen Lohn sofort auf dem Wildhof einzustehen. Zu Fuß jedoch wollten sie den Weg nach dem Wildhof auf keinen Fall machen, und Baldwin mußte ein Fuhrwerk beschaffen. Er ging auf den Steinhof und Rosel stellte ihm bereitwillig einen Leiterwagen, zwei Pferde und den Knecht zur Verfügung. Während die Schnitter unter Gelächter und Gesang abfuhren, stand Baldwin und Rosel am Hoftor und das Mädchen sagte: „Komm, jetzt setzen wir uns auf die Hausbank und plauschen zusammen. Oder bist du verstimmt, weil ich allsfort schwatze und ein wenig laut bin. Weißt, wenn man allweil unter Bauern lebt, da gewöhnt man sich halt das laute Wesen an. Aber mußt deswegen net glauben, daß ich roh bin. — O mein, Baldi, ich hab ein tiefes Gemüt. Das ist gewiß wahr —"

Sie sah ihn mit einem so treuherzigen und flehenden Blick an, daß er ein menschliches Rühren fühlte und sein hartes Urteil über sie milderte. „Ich glaub es dir, Rosel", sagte er und drückte ihr die Hand. „Wir wollen gut Freund bleiben, wie wir als Kinder waren."

Da brach aus ihren Augen ein heller Glücksstrahl und sie rief: „Ach, Baldwin, was bist du doch für ein lieber, guter Mensch! Zu dir muß man Vertrauen haben, auf dich muß man sich verlassen. Und jetzt komm, jetzt setzen wir uns noch ein Stündle auf die Hausbank und tun plauschen, gelt?"

„Es geht nicht, Rosel! — Schau, ich muß in die Schenke und nach meinem Vater sehen. Die Rappen will ich gleich anspannen und am Wirtshaus vorfahren — es wird wohl nötig sein."

„Es ist ein Kreuz mit den Mannsleuten", sagte Rosel. „Wenn sie einmal bei Wein und Bier sitzen, sind sie wie angeleimt. Mein Vater ist auch so. Er geht nur all Vollmond ins Wirtshaus, aber wenn er einmal drin sitzt, kommt er vor elf nimmer raus! — Es ist schad, Baldwin, daß du schon wieder gehst, wir zwei vertragen uns so gut! —"

Er gab ihr darauf keine Antwort, aber sie begehrte auch keine und war überglücklich, daß sie ihm beim Einspannen der Rappen behilflich sein durfte. Als er schon in der Chaise saß, drückte sie ihm noch die Hand und ging neben her, und ihre Augen lachten ihn so selig an, daß ihm ganz heiß wurde. Gut, daß er nicht auf dem Boden neben ihr stand, sie hätte sich ihm wahrhaftig an den Hals geworfen. Und als er endlich davon fuhr, winkte sie ihm mit dem Taschentuche nach und wischte sich die Augen.

Es war die höchste Zeit, daß Baldwin an der Schenke vorfuhr, da sein Vater des Guten schon zu viel getan hatte. Durch liebevolles Zureden gelang es ihm, ihn zur Heimfahrt zu bewegen; aber es kostete einige Mühe, bis der schwere Mann in der Kutsche saß.

Der Steinhofer leerte allein den Rest der Flasche, denn er huldigte dem Grundsatze: „Lieber aufgehenkt, als dem Wirt einen Tropfen geschenkt" — und erst, als die Nagelprobe zu seiner Zufriedenheit ausgefallen war, trat er den Heimweg an.

Drittes Kapitel.

Der folgende Tag brachte viel Arbeit, aber Baldwin war darüber von Herzen froh: vor der Arbeit zerflatterten die Sorgen wie Spreu im Winde. Und es war ihm eine Freude, seine beste Kraft einzusetzen für die Seinen, für die Heimat!

Bis zum Abend war er mit den Schnittern auf dem Felde und fünf hochbeladene Wagen waren in der Scheune geborgen; aber das war ja nur ein kleiner Teil der überreichen Ernte. Das meiste stand noch draußen auf den Feldern, ganz der Gunst oder Ungunst der Witterung preisgegeben.

Erst beim Vesperbrot sah er seinen Vater, der noch finsterer und wortkarger war als sonst. Baldwin hatte keine Lust, sich wieder schelten oder zurechtweisen zu lassen und ging rasch an die Arbeit.

Eben, als er zur Tür schritt, brachte der Postbote einen Brief mit vielen Stempeln. „Aus Amerika", sagte er, strich seinen Botenlohn ein und ging. Baldwin blieb einen Augenblick stehen und wartete, ob ihm sein Vater keinen Aufschluß gebe; aber da er beharrlich schwieg, verließ er die Stube.

Der Wildhofer wog den Brief in der Hand und er ward ihm schwer wie Blei. Eine wie gekannte Angst kroch langsam über den Rücken hinauf und krallte sich in seinem Nacken fest wie ein wildes Tier. Schwer sank er auf die Bank und starrte auf den Brief, ohne ihn zu öffnen. Der Brief war von seinem Stiefbruder Heinrich, das wußte er. Aber was wollte dieser von ihm. Barg dieses Schreiben eine Gefahr in sich?

Die Vergangenheit wurde lebendig und sprach zu ihm mit mahnender Stimme.

Heinrich war zehn Jahre jünger als er, ein frischer, aufgeweckter Bursche voll toller Späße und übersprudelnder Lustigkeit. Alle Mädchen im Dorfe waren ihm gut, doch er machte sich nichts daraus. Er liebte nur eine — und zum Unglück war auch sein Bruder dieser gut. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß der beiden. Adam der ältere, pochte auf seine Vorrechte als Erbsohn, Heiner auf das Recht seines Herzens. Und dann folgte jene dunkle Nacht, in der die beiden miteinander rangen wie die wilden Tiere — Bei der Erinnerung daran trat dem Wildhofer der Schweiß auf die Stirne. Dann war Heiner plötzlich verschwunden und blieb verschollen. Im Dorfe ging das Gerücht, er sei über das große Wasser und Adam habe ihm viel Geld nachgeschickt. Aber Sicheres wußte niemand. Adam Hochgruber erfreute sich ungestört seines Besitzes und herrschte seit 30 Jahren uneingeschränkt in seinem Reiche. Da kam dieser Brief und pochte wie ein Hammer an seine Brust: die Pforten der Erinnerung sprangen auf. Langsam öffnete er den Brief und las:

„. . . nach dreißig Jahren hat mich das Heimweh nach der deutschen Heimat gepackt und ich muß hinüber ins alte Europa. Meine Farm habe ich verkauft; es war mir zu einsam und die gottverdammten Rothäute lassen einen nicht ruhig schlafen, immer muß man mit der geladenen Büchse hinter der Blockwand stehen. Lizzi — das ist meine Tochter — ist erwachsen und will nun in der großen Stadt leben. Zuvor aber will sie Deutschland kennen lernen. Da tu ich ihr den Gefallen und segle hinüber, well! — Du wirst es mir nicht verwehren, hoffe ich, sonst gibt es einen neuen Kampf. Diesmal aber werde ich Sieger sein, yes. Hab auch noch eine alte Rechnung zu begleichen und vielleicht auch neue Arbeit zu tun. Ich komme also, ob du willst oder nicht. All right! . . ."

Fortsetzung folgt.

wenn der Mensch bloß einen — Magen hätte. Aber der Mensch hat auch einen Geist, und der hungert nach ewigen Wahrheiten. Deshalb braucht man Kirchen.

„Freireligiös" nennen sich die Angehörigen der heutigen materialistischen Sekte, deren Glaubensbekenntnis der Kraft- und Stoffaberglaube ist. Sie wollen mit ihrem Namen sagen, daß sie frei von Religion sind. Sonst nennen sie sich mit besonderem Stolze „Freidenker" und „Freigeister". Sie haben recht: etwas Denkfreieres, Gedankenloseres und Geistloseres als was sie glauben und verkünden, gibt es nicht.

Hat Christus gelebt? — Törichte Frage! Seit wann zankt man sich denn in der gesamten Menschheit um etwas, was nie dagewesen, geschweige denn 1900 Jahre nach der angeblichen Nichtexistenz?

„Es gibt keinen Gott" — sagt der Gottesleugner. Aber wenn sein Kind nach langen Sorgen aus schwerer, lebensgefährlicher Krankheit genesen, sagt er „Gott sei Dank", und wenn er seinem Sohne einen Brief schreibt, fügt er, wie der sozialdemokratische Schriftsteller Dietzgen, bei: „Gott schütze dich!"

Wenn Kardinal Kopp nicht mehr hinterlassen hat, hat er schlecht gewirtschaftet — deklamierte jüngst der große Schwätzer Ad. Hoffmann im preußischen Abgeordnetenhause. Nach der Meinung dieser Leute ist also das Ausgeben der Einkünfte zu gemeinnützigen Zwecken ein — schlechtes Wirtschaften!

Ausland.

Frankreich.

Der letzte Wahlgang

hat eine völlige Niederlage der Briandisten, der Widersacher des Kabinetts Doumergue, und einen vollen Sieg der Sozialisten der Marke Jaures gebracht. Was das Gesamtergebnis der beiden Wahlgänge anbetrifft, so ist es wie folgt: Es sind gewählt worden 34 Konservative, 34 Mitglieder der Action Liberale, 69 Fortschrittliche Republikaner, 73 Republikaner der Linken, 52 Radikale Republikane, 28 Sozialistisch-Radikale, 173 Geeinigte Sozialistisch-Radikale, 33 Sozialistische Republikaner, 102 Geeinigte Sozialisten, 1 Revolutionär. Es stehen noch aus 3 Ergebnisse aus Martinique, 2 vom Senegal und aus Korsika. Die Stellung des Kabinetts Doumergue ist dadurch völlig sichergestellt.

Spanien.

Die Anhänger Mauras gegen den Ministerpräsidenten Dato.

* **Madrid,** 10. Mai. Der Senat beriet gestern den Entwurf der Antwort der Cortes auf die Thronrede. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Uebernahme der Regierung durch Dato. Mehrere frühere Minister und konservative Anhänger Mauras, besonders Allende Salazar und Rodriguez Sanpedro bekämpften lebhaft das Kabinett. Dato erklärte, die Anhöger Mauras bekämpfen die Regierung in einem Augenblicke, wo diese vor so bedeutende Fragen gestellt sei, wie der Streik, die Marokkofrage, der Streit in Mexiko und die Flottenorganisation. Er würde so lange am Ruder bleiben, wie er das Vertrauen der Krone und die Unterstützung seiner Partei habe und sich allein der Zukunft und dem Wohlergehen des Landes widmen. Der Ministerpräsident drückte sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß seine tiefempfundene beständige Loyalität gegenüber Maura ihm nur Angriffe seitens der Anhänger Mauras zugezogen hätte. Weiter behandelte Dato die Marokkofrage und erklärte, Spaniens Integrität erfordere, daß es vom Mittelmeer bis zum Atlantischen Ozean an der nordafrikanischen Küste nur die Autorität eines Sultans gäbe, der geschützt werde von Spanien und dessen Pflicht es sei, dies um jeden Preis zu verwirklichen. Zum Schlusse forderte Dato den Senat und besonders die Konservativen auf, die Regierung zu unterstützen. San Pedro, der Führer der Anhänger Mauras erklärte, er werde sich der Abstimmung enthalten, da Dato die konservative Partei in zwei Lager gespalten habe. Die Botschaft wurde schließlich mit 145 gegen 71 Stimmen angenommen. Bei der Abstimmung verließen die Anhänger Mauras den Saal.

Türkei.

Der Sultan an den russischen Zaren.

* **Konstantinopel,** 9. Mai. Nach aus dem kaiserlichen Palais stammenden Informationen ist Talaat Bei der Ueberbringer eines Handschreibens des Sultans an den Kaiser von Rußland. Talaat Bei wird dem Kaiser und der Kaiserin auch Geschenke des Sultans überbringen. Der erste Dragoman der russischen Botschaft ist mit Talaat Bei abgereist.

Albanien.

Einstellung der Feindseligkeiten.

* **Wien,** 11. Mai. Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Valona, daß auf Befehl des Fürsten vom 7. ds. Mts. ab die Feindseligkeiten auf der ganzen Linie eingestellt worden sind.

Krieg zwischen Amerika und Mexiko.

Aus der Hauptstadt Mexiko.

* **Vera Cruz,** 11. Mai. Gestern traf aus der Hauptstadt ein Zug mit einigen amerikanischen und etwa 100 deutschen und französischen Flüchtlingen hier ein. Die Engländer und Deutschen in der Stadt Mexiko haben sich zur Verteidigung bereit gemacht. Wie gemeldet wird, ist von den 4000 Mann Truppen, die Huerta bei Saltillo stehen hatte, der größte Teil zu den Insurgenten übergegangen.

Tampico in den Händen der Rebellen.

* **Juarez,** 11. Mai. Nach hier eingegangenen Meldungen ist bei Tampico die wildeste Schlacht der ganzen Revolution im Gange. Eine ganze Reihe von Oelbeständen steht in Flammen. Auch ein Teil der Stadt brennt. Der britische Panzerkreuzer „Essex" ist eiligst nach Tampico abgegangen.

* **Veracruz,** 11. Mai. Hier verlautet, daß Tampico gefallen sei, und daß die mexikanischen Bundestruppen ungeheure Verluste erlitten hatten. Die Ausländer fliehen vor den einrückenden Aufständischen auf die Kriegsschiffe der fremden Mächte.

Ein mexikanischer Protest.

* **Mexiko,** 11. Mai. Der Minister des Aeußeren Ruiz hat bei den Friedensvermittlern in Washington dagegen protestiert, daß einige amerikanische Torpedoboote und ein Transportschiff auf der Höhe von Lobos Island zwischen Tampico und Vera Cruz erschienen seien und Truppen gelandet hätten, die den Leuchtturmwächter verhaftet hätten, ihn aber wieder freiließen, nachdem er ihnen die Apparate übergeben hatte. Ruiz ersuchte um Vorstellungen bei den Vereinigten Staaten.

Erdbeben auf Sizilien.

*Rom, 11. Mai. Gestern Abend fand in Randazzo am Fuße des Aetna wiederum ein starker Erdstoß statt, der von unterirdischem Donner begleitet war. Die Bevölkerung ist von neuer Panik erfaßt.

* **Catania,** 11. Mai. Das Erdbeben suchte eine auf fünf Quadratkilometer beschränkte Zone schwer heim und machte darüber hinaus die Orte Linera und Passopomo dem Erdboden gleich. Bisher wurden etwa 80 Tote gezählt. Die Gegend leidet wegen der Ausbrüche des Aetna und unter der schlechten Bauart der Häuser durch das Erdbeben. Gestern Abend bemerkte man auf dem Gipfel des Vulkan einen Feuerschein. Die kleinen Erdstöße dauern an.

Aus aller Welt.

— **Berlin,** 12. Mai. Ein treuer jüdischer Zentrumsveteran ist, wie der Abg. Erzberger dem „Bamb. Volksblatt" mitteilt, in Berlin dieser Tage verschieden; es ist der königlich bayerische Hofbankier Angelo v. Wassermann aus Bamberg. Von den drei Söhnen des Verstorbenen leben die beiden ältesten, Kommerzienrat Max v. Wassermann und der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts, Geh. Medizinalrat v. Wassermann, in Berlin, während der jüngste, Herr Eugen v. Wassermann, Chef eines Bankhauses in Brüssel ist. Herr v. Wassermann machte aus seiner Zentrumsgesinnung nie ein Hehl und stand namentlich auch 1907 treu zum Zentrum, dem er seit 1871 angehörte. Mit dem verstorbenen Prälaten Schädler war er sehr intim befreundet. An dem Glauben seiner Väter hielt er strenge fest; ein tief gläubiger Mann ist mit ihm abgeschieden.

— **Kuxhaven,** 11. Mai. Die Probefahrt des Dampfers „Vaterland" fand nach glänzendem Verlaufe heute Nachmittag ihren Abschluß. Beim Einlaufen in die Elbemündung salutierte das Fort Grimmerhörn die bayrische Flagge mit 21 Schuß. Beim Festdiner brachte Prinz Franz von Bayern einen begeistert aufgenommenen Trinkspruch auf die Werft von Blohm u. Voß, als Erbauerin des Schiffes, aus, dessen Besichtigung bei allen Teilnehmern einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen habe. Dr. ing. Hermann Blohm dankte für die gnädigen Worte des Prinzen und gedachte rühmend der Reederei, die dem Schiffsbau durch ihre Aufträge solche Aufgaben stelle. Er betonte, mit welcher Freude alle Kräfte sich vereinigt hätten zu diesem, wie er hoffe, gelungenen Werke, in dem Bewußtsein, für das Vaterland zu arbeiten. Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Prinzen. Anläßlich der Probefahrt hat der König von Bayern verschiedene Auszeichnungen verliehen.

— **Hamburg,** 9. Mai. Die Polizei hat eine Kontoristin verhaftet. Diese wußte sich von der hiesigen Werft den Teilplan eines Kriegsschiffes zu verschaffen und verkaufte ihn an ein französisches Nachrichtenbureau. Sie versuchte außerdem eine andere Frau zu bestimmen, ihr weiteres Material zu dem gleichen Zweck zu verschaffen. Die Verhaftete wird nach Leipzig übergeführt, wo vor dem Reichsgericht die Verhandlung wegen Landesverrats im Laufe des Mai stattfindet.

— **Dresden,** 10. Mai. Heute ist hier Generalmusikdirektor von Schuch an Lungenentzündung gestorben.

— **Karlsruhe,** 11. Mai. In den höheren Lagen der Vogesen und des Elsässer Belchens ist früh bei 0 Grad Schneefall eingetreten.

— **Grünau,** 12. Mai. Zwei junge Mädchen, die 16jährige Elsa H. und ihre Cousine, stürzten sich von der Schmöckwitzer Brücke in den Langensee. Die Cousine ertrank, Elsa H. wurde von Seglern gerettet. Das Motiv der Tat soll die gemeinsame Liebe der beiden Mädchen zu einem jungen Manne gewesen sein.

— **Stuttgart,** 11. Mai. Während der gestrigen Aufführung der Aida in Stuttgart erlitt der Kammervirtuos Horstmann einen Herzschlag und war sofort tot. Von dem Publikum wurde der Zwischenfall nicht bemerkt, und so konnte das Stück ohne Unterbrechung zu Ende gespielt werden.

— **Paris,** 12. Mai. In den letzten drei Wochen ist es einer Bande internationaler Hochstapler gelungen, in die Postsäcke über 2000 gefälschte Postanweisungen einzuschmuggeln. Diese lauten je auf 200 bis 300 Franken, so daß es sich im ganzen um über ½ Mill. Franken handelt. Bei der letzten Revision entdeckte man, daß eine ganze Anzahl Anweisungen dieselben Nummern trugen, und daß sich überhaupt in den Kassenberichten der einzelnen Postämter unerklärliche Unregelmäßigkeiten fanden. Auf diese Weise kam man den Fälschungen auf die Spur.

— **Paris,** 12. Mai. Dem äußerst warmen Aprilwetter ist seit Beginn des Monats Mai in ganz Frankreich ein fühlbarer Wettersturz gefolgt. Das Thermometer sank gestern in verschiedenen Gegenden auf beinahe 0 Grad. Aus Pfingeaux wird sogar heftige Kälte und starker Schneefall gemeldet, der den ganzen Tag anhielt.

— **Bordeaux,** 10. Mai. Der 27jährige Handlungsgehilfe Jean Lafand, der infolge leichtsinnigen Lebenswandels in Schulden geraten war, wurde gestern von mehreren seiner Gläubiger auf der Straße zur Rede gestellt. Es kam zu einem lebhaften Wortwechsel, in dessen Verlauf Lafond plötzlich einen Revolver hervorzog und mehrere Schüsse auf seine Gläubiger abfeuerte. Zwei von ihnen wurden sofort getötet, drei lebensgefährlich verletzt. Lafond stellte sich im Laufe des Tages freiwillig der Polizei.

— **London,** 10. Mai. Der kleine deutsche Schoner „Henrika" mit Kohlen von Fifshire nach Bremerhaven unterwegs ist bei der Höhe von Everdin vom Sturm überrascht worden und gesunken. Aus Grimsby eilte ein Schleper zur Rettung herbei. Als ein Matrose des Schoners versuchte, an Bord des Schleppers zu steigen, fiel er ins Wasser und ertrank.

— **Petersburg,** 12. Mai. Auf der Newa kenterte eine Yacht. Vier Männer und ein junges Mädchen ertranken.

— **Mohilew,** 10. Mai. In der Stadt Kopis hat eine Feuersbrunst 90 Häuser, 75 Läden und 4 Synagogen zerstört. 200 Familien sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Kirchen und größeren Steinhäuser sind verschont geblieben. Es liegt Brandstiftung vor. Der Täter wurde verhaftet. Er hat ein Geständnis abgelegt.

— **Ufa,** 9. Mai. Die Flüsse im Uralgebiet sind über die Ufer getreten. Im Gouvernement Ufa sind 26 Ortschaften und Dörfer vollständig verwüstet worden. Im Kreise Stchikogrinski ertranken 18 Personen. Sechs Brücken wurden fortgerissen, die Eisenbahnlinien sind beschädigt, mehrere Fakriken sind zerstört worden.

— **Riga,** 10. Mai. In der vergangenen Nacht zerstörte eine Explosion ein Nebengebäude in der Umgegend der Hauptstraße. In der Nähe wurde die Leiche eines Unbekannten mit falschem Bart gefunden.

— **Kopenhagen,** 12. Mai. Bei Midelfard auf Fünen kenterte im Sturm ein mit fünf Personen besetztes Ruderboot. Sämtliche Insassen, darunter ein deutscher Maschinentechniker von den Kabelwerken in Middelfard, ertranken.

Kirchliches.

P. Bonaventura †.

* **Berlin,** 12. Mai. P. Bonaventura ist heute morgen 7 Uhr nach schwerem Leiden in Berlin gestorben. Pater Bonaventura wurde am 20. Dezember 1862 zu Karlsruhe als Sohn des Kaufmanns Joseph Krotz geboren. Nach Absolvierung des Karlsruher Gymnasiums studierte er in Freiburg i. B. die Rechte und Theologie. Hier war Prof. F. X. Kraus sein Lehrer. Am 12. Juli 1888 empfing er im Priesterseminar St. Peter zu Freiburg i. B. die hl. Priesterweihe. Nach 4jähriger Tätigkeit als Kaplan in Germsbach, Krotzingen und Heidelberg bat er um Aufnahme in den Predigerorden und erhielt am 13. Juli 1892 den weißen Habit des hl. Dominikus. In Düsseldorf begann sein Noviziat. Es schien in ihm, so schreibt P. Dalmatius in einem Nachruf in der Köln. V., jene gewaltige Macht wieder lebendig geworden zu sein, die früher so viele Tausende in die Gefolgschaft eines Peter von Amiens hineingerissen hatte und in die Spuren der größten Kreuzprediger. Hier wie dort war der Grundquell der Beredsamkeit die Selbstlosigkeit des Redners, der nur Christus predigen will, und in dessen Seeleneifer sich vorher alles aufgezehrt hat, was sich hemmend zwischen die eigene Seele u. die Seele des Hörers hätte drängen können. Deshalb konnte Pater Bonaventura mit hinreißender Gewalt die Seelen umwerben, weil er unmittelbar Seele an Seele legen konnte. In Toulouse, wo einst die Wiege des Dominikanerordens gestanden hat und der Leib des hl. Thomas von Aquin ruht, legte er die feierlichen Ordensgelübde ab. Nach seiner Rückkehr aus Toulouse kam

---

Das erlösende Wort.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

52 (Nachdruck verboten.)

den 13. November, mittags.

Alles in furchtbarer Aufregung! Ich wurde früher als sonst geweckt und erfuhr durch das Zimmermädchen, daß Graf Nippach ohne seinen Diener, ja ohne ein Stück Gepäck abgereist, d. h. verschwunden sei!

Völlig ungläubig rieb ich mir die schlaftrunkenen Augen. „Seit wann denn?"

„Seit gestern mittag. Der Herr Geheimrat ist ganz nervös. Er meint, es muß dem jungen Grafen etwas zugestoßen sein."

Ich fühlte, wie mir das Blut aus den Wangen wich.

„Fuhr er wieder im Automobil?"

„Ja, gnädiges Fräulein. Sie wissen ja, daß Philipp das Ding immer telephonisch aus der Stadt herausbestellen mußte. Der Herr Graf ist ja schon oft mit des Geheimrats Erlaubnis allein ausgefahren und stets wieder beizeiten in die Anstalt zurückgekehrt. Es kann ihm also diesmal nur ein Unglück zugestoßen sein."

„Ach, man darf doch nicht immer gleich das Schlimmste denken. Sicherlich kommt bald eine Depesche; er sitzt wahrscheinlich irgendwo fest. Ist mein Onkel schon auf?"

„Jawohl, gnädiges Fräulein. Der Herr Geheimrat frühstücken soeben."

Nachdem das Mädchen gegangen war, sprang ich eilig aus dem Bett und kleidete mich an.

Zehn Minuten später betrat ich das Speisezimmer. —

Ich gehöre nicht zu den Frauen, die sich die Leiden und Sorgen anderer zu Herzen nehmen oder sich gar den Kopf zerbrechen über Eventualitäten, die anderen Unruhen bereiten. Habe ich meinen Zweck erreicht, bin ich zufrieden, dann ist alles für mich abgetan.

Mochte Onkel Kurt sich immerhin die wenigen Haare raufen, die er noch besitzt, aus Angst um seinen „kostbaren" Patienten! Ich war kühl und ruhig wie immer.

Der Gestrenge saß wider Erwarten in vollster Behaglichkeit am Frühstückstisch und schlürfte seinen Tee.

„Guten Morgen, Onkel Kurt!" Er rührte sich nicht.

„Aber um alles in der Welt, so sage mir nur was hat sich denn begeben? Mina berichtete mir atemlos, daß Du wegen des jungen Grafen Nippach sehr in Sorge seiest. Ich begreife eigentlich nicht warum? Da es doch sein eigener Wille zu sein scheint, hier in der Anstalt zu bleiben und Du ihn nicht interniert hast, so wird er sich doch auch einmal entfernen dürfen, wenns ihm paßt", meinte ich mit einem leichten Anfluge von Spott.

Nun erst sah der Onkel auf.

„Guten Morgen!" erwiderte er kurz. Es lag etwas eisiges in seinem Ton; dieser Ton machte mich stutzig.

„Willst Du mir eigentlich nicht antworten?"

„Nein! Ich beabsichtige zu frühstücken. In einer Viertelstunde komme ich hinauf zu Dir, dann reden wir miteinander."

Er sah mich dabei gar nicht an.

„Gut, denn!"

Wütend ging ich hinaus. Wahrscheinlich steckte der alte Schnüffler Philipp dahinter.

Abends 7 Uhr.

Bianka Behring, packe Deine Siebensachen und mache, daß Du fortkommst.

Hier ist Deines Bleibens nicht länger!

Ich renne seit Stunden wie eine Wahnsinnige in meiner Stube herum, schlage mich vor die Stirne, weine, tobe und habe das Gefühl, als ob der Erdboden unter mir zu wanken anfinge.

Doch was liegt mir im Grunde an meiner hiesigen Position, an dem angenehmen Leben im Hause des Onkels, was an seinen Kindern, meinen Schützlingen? Meine Mittel erlauben es mir, gottlob, ohne Rücksichten und lästige Verbindlichkeiten ein Leben zu führen nach eigener Wahl.

Nur das eine: sich eingestehen zu müssen, daß man kopflos, blödsinnig, daß man wie eine Närrin gehandelt, sich in der eigenen Schlinge gefangen hat, das bringt mich fast um den Verstand.

Warum schreibe ich eigentlich noch? Soll ich meine Niederlage schwarz auf weiß verewigen?

Dennoch tue ich es. Dieses interessante Buch möchte ich Fried Leonberg einmal aushändigen, ihm der all mein Elend verschuldet hat.

Ich habe Onkel Kurt gerade herausgesagt, daß, wenn er „Verrückte" frei herumlaufen ließe, und gemeinschädliche Leute in seine Familie einführe, man nichts anderes erwarten könne.

Im Uebrigen habe ich mir erlaubt, ihm leise zu verstehen zu geben, daß es ihm doch wohl am meisten leid um den Ausfall der Nippachschen Gelder sei.

„Frauenzimmer, die Klatschereien in meinem Hause in Szene setzen und mit meinen Patienten, liebäugeln, kann ich nicht länger unter meinem Dache dulden," sagte er in seiner vernichtend kalten Art.

Wie zwei zum Kampfe gerüstete Krieger standen wir uns gegenüber.

Und dann kam, für mich völlig unerwartet eine niederschmetternde Wendung.

„Graf Nippach war nicht verrückt! Er müßte es denn durch Deine abscheuliche Bosheit geworden sein. Du hast seinen Freund, Du hast seine Braut die Komtesse Retzow, in ordinärster Weise geschmäht, und das hat den unglücklichen, etwas nervenschwachen jungen Mann die Besinnung geraubt. Gottlob, daß sein getreuer Philipp noch da war; der ging mir mit Rat und Tat zur Hand. Wir haben durch den Chauffeur telegraphisch Nachricht vom Grafen Nippach erlangt. Er ist auf dem Wege nach Grünau, dem Retzowschen Gute, von wo ich weitere Nachricht zu erhalten hoffe. Auch Professor von Leonberg ist bereits unterrichtet."

Mit einem Ohnmachtsanfalle kämpfend, lehnte ich mich sprachlos an das erste beste Möbel, während der Geheimrat kirschrot vor Zorn in meinem Zimmer auf und nieder schritt.

Das war das Ende!

Vivian Retzow — Nippachs Braut!

Der unglückliche, durch Eifersucht, verschmähte Liebe, durch den ganzen Aufruhr seiner Empfindungen stark erregte junge Mann wird nun vollends seinen Verstand verlieren, er wird sie nicht heiraten!

Dann ist das Mädchen frei, frei!

Ich habe nie recht an himmlische Gerechtigkeit, noch an Vergeltung geglaubt, und mich immer von dergleichen religiösen Vorstellungen frei zu halten gesucht.

Jetzt aber kam es plötzlich wie Furcht über mich — Furcht, vor mir selbst, vor meinem Schicksal —

Ist das, was man ein schlechtes Gewissen nennt?

Fortsetzung folgt.

Kufeke
Kindermehl
Krankenkost
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc

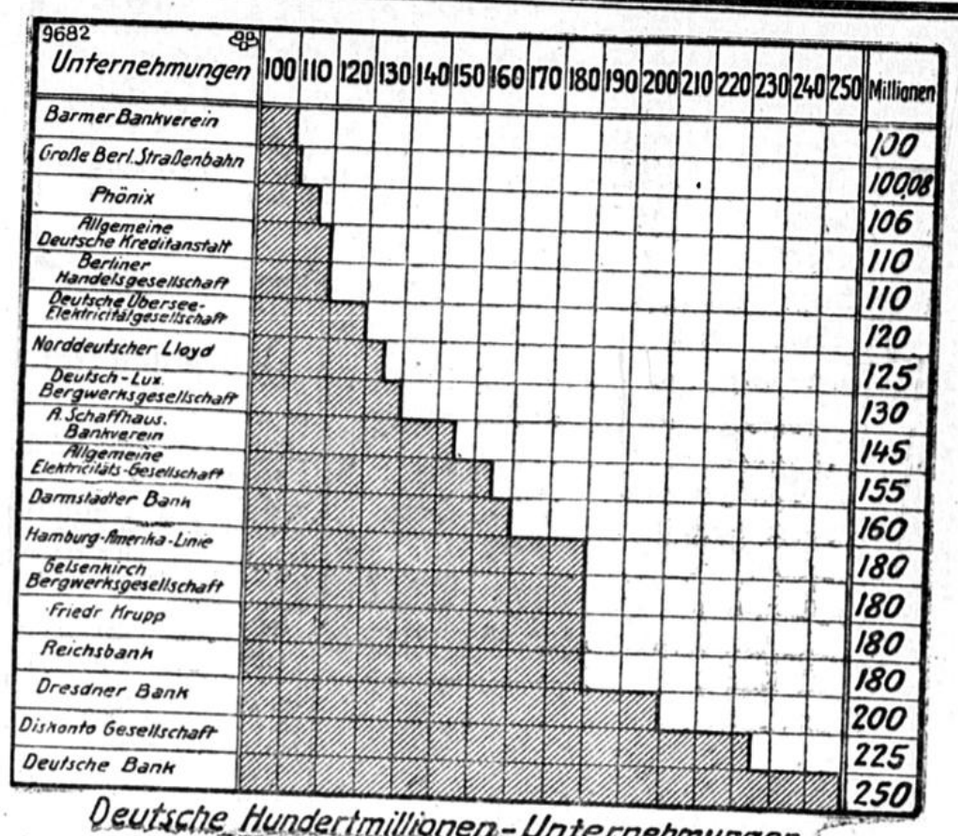
Volles Krankengeld für Hausgewerbetreibende

Die Klagen der Hausgewerbetreibenden, denen nicht die volle Regelleistung, insbesondere das volle Krankengeld von den Kassen gewährt wird, mehren sich. Wir wir schon früher ausgeführt haben, richtet sich die Höhe des Krankengeldes nach der Höhe der gutgeschriebenen Auftraggeberzuschüsse. Diese sind vorläufig auf 2 Prozent des dem Hausgewerbetreibenden gezahlten Entgeltes festgesetzt, können also je nach Verdienst desselben sehr schwanken. Dementsprechend kann auch das Krankengeld, sofern die Satzung nichts anderes bestimmt, unter Umständen tief unter die Regelleistung, nämlich den halben Ortslohn, sinken. Bedeutet dies schon ohnehin für den armen Hausgewerbetreibenden, der seine Beiträge in unveränderter Höhe einzahlen muß, oft einen nicht unerheblichen Ausfall, so verschlimmert sich die Sachlage in der gegenwärtigen Uebergangszeit noch mehr, weil die Zuschüsse der Auftraggeber vielfach noch gar nicht eingelaufen sind, und sich deshalb die Höhe des Krankengeldes noch nicht berechnen läßt.

Zahlreiche Kassen haben jetzt die Praxis, solange sich das Krankengeld des einzelnen Hausgewerbetreibenden nicht errechnen läßt, ihnen vorläufig gar keins oder ein nur erheblich vermindertes Krankengeld zu zahlen. Dadurch sind viele arme kranke Hausgewerbetreibende in die bitterste Not versetzt, und der Hinweis darauf, daß ihnen vielleicht später einmal das zu wenig gezahlte Krankengeld nachgeleistet wird, ist für denjenigen, der das Geld augenblicklich dringend braucht, nur ein schwacher Trost.

Nun gibt es aber eine Möglichkeit, dem Hausgewerbetreibenden, wenigstens unter bestimmten Bedingungen, den Bezug des vollen Krankengeldes zu sichern. Die Bundesratsverordnung vom 20. Dezember 1913 II besagt nämlich: „Solange und soweit eine für die Versicherung des hausgewerblichen Versicherungspflichtigen gesetzlich zuständige Kasse in ihrer Satzung noch keine Bestimmungen über die hausgewerbliche Krankenversicherung getroffen hat, erhebt sie für die hausgewerblichen Versicherungspflichtigen an Beiträgen zwei von Hundert des Ortslohnes; sie gewährt dann die Regelleistungen, wobei als Grundlohn der Ortslohn dient. Dies gilt nicht für die Fälle des § 488 der Reichsversicherungsordnung und des Artikels 29 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung.“ Es sei bemerkt, daß § 488 sich auf diejenigen Orte bezieht, in denen das alte Ortsstatut bestehen blieb und dementsprechend ohnehin das volle Krankengeld gezahlt wird.

Da die Mustersatzungen der Krankenkassen hinsichtlich der Hausgewerbetreibenden noch nicht ergänzt sind, so wird, abgesehen von der Anwendung des § 488, keine Krankenkasse Bestimmungen über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden in ihren Satzungen getroffen haben. Dementsprechend haben die Hausgewerbetreibenden, sofern ihnen nichts anderes aus der Satzung nachgewiesen wird, vorläufig Anspruch auf volles Krankengeld in Höhe des halben Ortslohnes. Sie sollten hiervon in jedem Fall, unter Bezugnahme auf die obige Bundesratsverordnung, Gebrauch machen. Ist die Reklamation bei der Kasse erfolglos, so ist Beschwerde dem Versicherungsamt einzureichen.



Deutsche Hundertmillionen-Unternehmungen.

Eine interessante Uebersicht der Hundertmillionen-Unternehmungen in Deutschland gibt unsere heutige Statistik. Naturgemäß fallen hierbei besonders die Großbanken ins Auge, welchen die Tendenz der Konzentration einen überragenden Einfluß auf Industrie und Börse schuf. Die kleinen Privatbankiers spielen diesen Riesenunternehmen gegenüber nur eine verschwindende Rolle, verfügen doch die deutschen Großbanken allein über ein Kapital von 1½ Milliarden Mark, sodaß die kleineren Institute neben diesen oft nur noch eine rein formelle Selbständigkeit behalten. Auch die großen Verkehrsunternehmungen sind ganz auf großkapitalistischem Fuß eingerichtet, dies fällt besonders bei den Schiffahrtsbetrieben auf. Hier haben schon die modernen Riesenfahrzeuge eine starke Kapitalinvestierung und eine große Organisation des Betriebes zur Voraussetzung. Auch der Handel ist im Groß- und Spezialhandel bereits ganz kapitalistisch geworden, wie neben den Warenhäusern die großen Spezialfirmen zeigen; das Hauptgebiet des kapitalistischen Vordringens bleibt aber das Gewerbe. Als Domänen der Großindustrie gelten Bergbau und Hüttenwesen, sowie Metallverarbeitung und Maschinenindustrie. Die Firma Krupp ist auf diesem Gebiet ein markantes Beispiel.

Heer und Flotte.

Am Kaisermanöver dieses Jahres nehmen, wie bereits bekannt, das preußische 7. (Münster), 8. (Koblenz) 11. (Kassel), und 18. (Frankfurt a. M.), das bayrische 2. und 3. Armeekorps teil. Auch werden noch Truppen anderer Armeekorps herangezogen werden. Damit wird dieses Manöver das größte und umfangreichste Manöver, das bisher bei der preußischen und deutschen Armee stattgefunden hat. Die deutschen Kaisermanöver des vorigen Jahres sollten vor allem Lehren für die taktische Verwendung großer Truppenmassen geben, das diesjährige Manöver ist in erster Linie strategischer Natur. Der Beginn des Manövers ist auf den 14. September festgesetzt, vom Verlaufe wird es abhängen, wann der Kaiser den Schluß des Manövers anordnen wird. Vorläufig ist als letzter Manövertag der 18. September vorgesehen.

Die Vogesen-Kaiserübung.

Man schreibt der „K. Z.“: Während bisher dem Kaiser bei seinem alljährlichen Besuch in den Reichslanden sein 15. Armeekorps im Vorbeimarsch vor dem Straßburger Palais vorgeführt wurde, wurde es ihm in diesem Jahre zum ersten Male von seinem kommandierenden General v. Deimling in einer großen Gebirgsübung kriegsmäßig gezeigt. Die Lage, auf der sich die Uebung aufbaute, konnte den ersten Tagen eines zukünftigen Feldzuges entnommen sein. Ein roter Gegner hatte, von Westen kommend, das Gebirge überschritten, war aber beim Heraustreten aus ihm in der Gegend von Kolmar geschlagen und wieder in die Vogesenengen zurückgedrängt worden. Ein mächtiges Bergmassiv die Höhe von La Rochette benutzend, hatte er wieder Front gemacht und erwartete dort in einer trefflichen Stellung, unterstützt von Geschützen und Maschinengewehren den blauen Feind, der genötigt war, seine Verfolgung nunmehr in einem Angriff umzusetzen. Just in dem Moment, als dies geschah, als sich die blauen Kolonnen zu Schützen entwickelten, um den Weg nach dem Gegner anzutreten, traf der Kaiser ein. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte er frisch, elastisch und von seinem Korfuer Aufenthalt hervorragend erholt, die mannigfachen kriegerischen Vorgänge. Sie hatten etwas besonderen Reiz dadurch, daß der oberste Kriegsherr ebenso wie seine Offiziere zum ersten Male größere Truppenmassen in den Vogesen fechten sahen. Der Anblick der durch Stockwerkfeuer unterstützten, die steilen Hänge herabstürzenden und auf der anderen Seite wieder zäh und unaufhaltsam emporklimmenden Schützen zeugte von der Leistungsfähigkeit und dem ernsten Willen, der die deutsche Infanterie bei ihrem Angriff beseelt. Aber einen noch ungleich stärkeren Beweis von Mut u. unerschrockener Hingabe lieferte ein Flieger, der, von der Rheinebene aufsteigend, durch Sturm und Regenböen hindurch und manchmal von dichtn hängenden Wolken umschleiert, in kriegsmäßiger Höhe seine Erkundung durchführte. Als er ihr Ergebnis in Gestalt einer Meldung abwarf, rief dieser Vorgang auch bei den zahlreichen Zuschauern lebhaften und bewundernden Beifall hervor. Aehnlich bejubelte man eine Kavallerieattacke, die über Steinriegel und Steilabfälle hinweg den linken Flügel von Rot heftig bedrängte. Geradezu dramatisch aber gestaltete sich ein Gefecht, der den taktischen Vorschriften unserer [illegible]chen Nachbarn entnommen, dem für Rot ungünstig verlaufenden Gefecht noch eine andere Wendung zu geben versuchte. Aus ihrer Mitte brachen in den Sturm der Blauen hinein 2 geschlossene Kompagnien zu einem retour offensif vor. Aber auch dieser Vorstoß vermochte Rot nicht mehr zu retten. Es flutete, heftig verfolgt, zurück, bis das Signal „Das Ganze halt!“ von der kaiserlichen Fanfarentrompete gegeben, die Uebung abbrach. Wenige Kilometer westlich freilich dauerte die Schlacht noch weiter. Dort übten just am gleichen Tage anderthalb französische Divisionen, und diese Tatsache gab der eben vollendeten Gebirgsübung, der ersten in diesem Umfang in den Vogesen, ein Relief, das ihre Bedeutung zu einer ernsten kriegsmäßigen Vorbereitung noch steigerte.

Sport.

Fußballsport. Nach den Meisterschaftsspielen der verflossenen Saison zeigt die B 1-Klasse des niederrheinischen Kreises folgendes Bild:

	Spiele	gew.	unentschied.	verl.	P.
Rheingold Emmerich	12	8	—	4	16
BfB Cleve 03 2	12	8	—	4	16
Spielverein Wesel	12	7	1	4	15
BBB Bocholt	12	6	2	4	14
FC Viktoria Goch	12	7	—	4	14
FC Vorw. Schenkenschanz	12	2	1	9	5
BFC 1900 Bocholt	12	2	—	10	4

Fußball. Meidericher Spielverein gegen V. f. v. B. Ruhrort 2 : 1; F. C. Hohenzollern Meiderich I gegen Duisburger Preußen 2 : 1. Alemannia Aachen gegen Essener Turnerbund 4 : 1. **Hamburg:** Norddeutschland gegen Süddeutschland 3 : 1.

Vom Turf. Düsseldorf: Frühjahrs-Jagdrennen 10 000 ℳ 3200 Meter i. H. Wenckes Partisan (Weishaupt); **Berlin-Hoppegarten:** Henckel-Rennen Ehrenpreis und 26 000 ℳ, 1600 Mtr. 1. Terminus (Archibald), 2. Leonidas (Shatwell). **Mannheim:** Badenia-Rennen Ehrenpreis und 75 000 ℳ. 4800 Mtr. 1. Tropic (St. v. Herder), 2. Elk (Purgold). Weimar-Jagdrennen 20 000 ℳ 4200 Mtr. 1. Adler (v. Moßner.) **Brüssel:** Grand Prix de Bruxelle 50 000 Frcs. 2200 Mtr. 1. Baron de Crawhes Cornimont (Ch. Childs.). **Paris-Longchamp:** Prix Biemal 40 000 Frcs. 300 Mtr. 1. Nimbus (G. Stern), Prix Greffulhe 30 000 Frcs. 2100 Mtr. 1. Rutpers le Rois Diderot (O'Neill.)

* **Berlin,** 10. Mai. Im Deutschen Stadion fand der Fußballstädtekampf Paris-Berlin vor etwa 12 000 Zuschauern statt. Die Berliner Mannschaft, die sich in glänzender Form zeigte, blieb mit 2 : 0 Toren Sieger.

* **Kiel,** 9. Mai. Bei der heutigen ersten Regattawettfahrt des Kaiserlichen Yachtklubs auf der Kieler Föhrde erhielt in der A. I.-Klasse Germania vor Hamburg den ersten Preis; Meteor hatte nicht gestartet. In der Klasse der alten Jachten siegte Orion, Komet erhielt den zweiten Preis. In der 19 m-Klasse erhielt Wendula den ersten Preis, in der 15 m-Klasse Paula III den ersten Preis; Isabell Alexandra wurde distanziert. In der Klasse der alten Jachten von 40 to und darüber erhielt Ingeborg den ersten Preis, in der 10 m-Klasse Peso den ersten Preis und in der Sonderklasse Anna den ersten Preis. Der Wind wehte aus Südwest in der Stärke von 6 bis 7 Sekundenmetern.

Luftfahrt.

* **Gelsenkirchen,** 12. Mai. Der französische Flieger Chevilliard, dessen kühnen Flüge und Luftstürze das Staunen aller der Tausenden von Besuchern wachrufen, fliegt am Mittwoch, 13. Mai, nachmittags um 5 Uhr, nochmals auf dem Flugplatz der Westd. Fluggesellschaft in Gelsenkirchen-Rotthausen.

* **Friedrichshafen,** 11. Mai. Das neue Marineluftschiff „L. 3“ ist heute vormittag unter Führung des Grafen Zeppelin zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen, deren Ergebnisse sehr befriedigend sind. An Bord des Luftschiffes befand sich eine Marinebesatzung.

Salat von Löwenzahn. (Für 5 Personen ca. ¼ Pfund Salat). Die jungen Pflänzchen des Löwenzahns, dieim Frühjahr auf Aeckern und Wiesen erscheinen, geben einen gesunden und vorzüglich schmeckenden Salat. Am zartesten sind die Blättchen, wenn sie noch ganz weiß sind, also noch ziemlich tief im Erdboden stecken. Man schneidet die Pflanzen dicht an der Wurzel ab, entfernt den Blütenkern, wäscht den Salat in mehreren Wassern, läßt dann gut abtropfen und durchmengt ihn mit folgender Sauce: 1 Teelöffel Salz, etwas Pfeffer, 12—15 Tropfen Maggis Würze, 1 Teelöffel fein geschnittenen Schnittlauch, wenn möglich auch ebensoviel gehackten Kerbel, 1 Eßlöffel Essig und 3—4 Eßlöffel Oel rührt man so lange, bis die Sauce gebunden erscheint. — Ein oder zwei hart gekochte Eier in Scheiben geschnitten, mit einer Prise Salz und Pfeffer bestreut, einigen Tropfen Maggis Würze beträufelt und in den Salat hineingerührt, verfeinern diesen noch. O. K.

Goethe und die Jesuiten.

Es liegt in der Volkspsyche begründet, daß wir innerhalb der Schwankungen der Geistesbewegung unseren großen Dichtern jeweilig näherstehen, um dann wieder auf eine gewisse Distanz von ihnen abzurücken. Was insbesondere Goethe betrifft, so scheint nach einer Zeit der Ueberschwenglichkeit neuerdings eine kleine Abkühlung eingetreten zu sein. Das ist natürlich kein Beweis für eine mindere Bewertung seines künstlerischen Lebenswerkes, dessen Ewigkeitswert dadurch nicht berührt wird.

Es ist falsch, diese flutende und ebbende Bewegung dadurch beeinflussen zu wollen, daß man in der Wertung Goethes als Künstler und Mensch ins Extreme verfällt. Das letztere versuchen einige Fanatiker, wie beispielsweise der Häckelschüler und monistische Charlatan Wilhelm Bölsche, der sich das Ziel gesetzt zu haben scheint, eine „Goethe-Religion“ zu schaffen, der Goethe seiner Menschlichkeit zu entkleiden und in einen mythischen Heros umzuwandeln sucht. Diese Vergötzung ist geeignet, auf Flachköpfe ansteckend zu wirken und sie in einen Verzückungstaumel zu versetzen, der eine klare Erkenntnis und sachliche Beurteilung der wahrheitsmäßigen Zustände verwirrt und trübt.

Mitten in diese einseitige, künstlich hervorgerufene Bewegung fällt wie ein Blitzstrahl Baumgartner-Stockmanns „Goethe“. (Goethe. Sein Leben und seine Werke. Von Alexander Baumgartner und Aloys Stockmann. 2 Bände. Verlag von Herder in Freiburg i. Br.) ein Standardwerk der Literaturgeschichte, in welchem der Versuch unternommen und glänzend durchgeführt wird, Goethe in seinem Gesamtschaffen, in seiner Persönlichkeit, in seinen Beziehungen zur Geisteskultur und in seiner Bedeutung für Deutschlands kulturelle Weiterentwicklung ohne Vorurteil nach irgend einer Richtung hin darzustellen. War schon Baumgartners Werk von Anfang an in giftigster Weise befehdet worden, weil sein Verfasser Jesuit war und die Dinge vom Gesichtspunkte der katholisch-christlichen Weltanschauung behandelte, so ist dies noch mehr der Fall mit der Bearbeitung und Ausgestaltung durch den Jesuiten Stockmann, der mit geradezu bewundernswertem Fleiße und völlig kongenialer Kraft und Tiefe der Anschauung und Beurteilung das Werk Baumgartners den neuzeitlichen Forschungsergebnissen entsprechend ergänzt und wissenschaftlich vervollkommnet hat. Leider muß gesagt werden, daß die Nörgelei gegen dieses Werk selbst bei katholischen Kritikern um sich gegriffen hat, die sich davor fürchten, als „nicht ganz modern“ zu gelten, wenn sie den Mut zeigen, gegen einen wahnwitzigen Heroenkult Stellung zu nehmen. Diese sollten sich an dem Urteil objektiver protestantischer Kreise ein Beispiel nehmen, die, auch ohne in vielem mit Baumgartner-Stockmann übereinzustimmen, den hohen, einzigartigen wissenschaftlichen Wert des Werkes, seine Grundlichkeit, seine Ehrlichkeit, und sein hohes, geistiges Niveau neidlos anerkennen.

Was Baumgartner Stockmann in der Hauptsache zum Vorwurf gemacht wird, das ist der Mangel an Voraussetzungslosigkeit, welche von gewissen falschen Propheten als das A und O aller Wissenschaft ausposaunt wird. Allerdings: das Gegenteil vor. Voraussetzungslosigkeit ist es, von dem das Goethewerk der Jesuiten beherrscht wird. Grundlage und Voraussetzung ihres Urteils, ihrer Beobachtung, ihrer Kritik ist die katholische Weltanschauung. Sie ist auch der Leitstern für alle diejenigen, die sich vorurteilslos in das Lebenswerk Goethes vertiefen und dazu selbständig Stellung nehmen wollen. Für diese ist das Werk geschrieben, ihnen soll es ein Wegweiser sein in dem Kampfe um das positiv-christliche Ideal in der Entwicklung unserer Literatur gegenüber dem andrängenden Schlamm neuheidnischen Geistes und Wesens. So wird es für alle diese Kreise zu einem köstlichen, unentbehrlichen Besitztum. Dem Keifen der Außenstehenden können wir kühl bis ans Herz hinan gegenüberstehen. Aber sind denn diese Außenstehenden wirklich von der vielgerühmten Voraussetzungslosigkeit erfüllt? Mit nichten! Gerade sie, die diese Tugend von uns verlangen, üben sie selbst am allerwenigsten. Ihre Voraussetzung ist der fanatische Kampf gegen das Christentum. Und der „Uebermensch“ Goethe ist ihnen gerade gut genug, um als Sturmbock in diesem Kampfe zu dienen. Daher sind sie es, welche Wesen und Persönlichkeit des großen Dichters zu einem Zerrbilde einseitig gestalten und die Wahrheit absichtlich unterdrücken, um Goethe zu ihren Zwecken zu mißbrauchen.

Leicht begreiflich ist unter solchen Umständen die Ungerechtigkeit, mit der man über Baumgartner-Stockmann herfällt. An die Höhe der Wissenschaftlichkeit, die dieses Werk durchstrahlt, kann man sich ebensowenig heranwagen, wie an den Geist, der es durchwogt und durchsäuert. Deshalb muß man sich beschränken auf den Vorwurf „klerikal-konfessioneller Einseitigkeit“, die nicht fähig sei, die Persönlichkeit Goethes universell zu erfassen. In unseren Augen ist dieser Tadel das höchste Lob. Und es dient uns mit zum Beweise für die überragende Bedeutung eines Werkes, das in der älteren und neueren Goetheliteratur seinesgleichen nicht findet. Mag man in Einzelnen dem Urteil nicht beitreten können, soviel ist sicher: Durch die reine und ungeschminkte Darstellung, durch das unbestechlich gerechte Urteil über Goethe in der Totalität seines Wesens und Wirkens werden wir unserem großen Dichter nicht entfremdet. Vielmehr wird uns dadurch gerade das Große, das Unvergleichliche an ihm nähergetragen und zu eigen gemacht.

Und schließlich bleibt es doch wahr, was Johannes Scherr, dem auch das Verständnis für die Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft abging, einmal sagte: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Das gleiche gilt auch im engeren Sinne für die Literaturgeschichte. Dr. Paul Lerch.

Das echte **Dr. Oetker's Backpulver** ist gesetzlich geschützt unter dem Namen

Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.

Man versuche:

Dr. Oetker's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker,** 1 Päckchen von **Dr. Oetker's „Backin“,** 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiß.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.

ADAM PIANOS

Gerh. Adam, Wesel u. Duisburg

Alleinvertretung:
Bechstein / Berdux / Steinweg / Phonolapianos.

Zöpfe

Naturgetreue Farben, extra welliges Haar, in jeder Farbe und Preislage.

Separater Verkaufsraum für Damen.

Damen-Friseur

Neustr. 7 **M. Mäurer** Neustr. 7

Freundliche

Oberwohnung

zu vermieten.

Näheres bei **Anton Macr.**

Freundlich

möblierte Zimmer

in schöner Lage, mit Morgenkaffee oder voller Pension zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

---

2 Zimmer Unterwohnung

mit Gas und Wasserleitung, an alleinstehende Person sofort zu vermieten.

Angebote unter **C. 2241** erbeten.

Zum 1. Juli oder August

2—3 Zimmer

zu mieten gesucht (am liebsten vor der Stadt).

Offerten mit Preisangabe unter B. 977 an d. Exp. d. Bl.

Habe noch 100 Zentner gelbfleischige

Speise-Kartoffel

abzugeben. Käperbäs, Franzosen und Magnum bonum.

P. Pfertz,
Werderstr. 31 (Allerhöchsten).

Bocholter Weberei sucht zum 1 Juli einen vertrauenswürdigen

Buchhalter,

der die doppelte amerik. Buchführung, sowie alle mit dem Regulierungs- und Cassawesen verbundenen Arbeiten selbständig erledigen kann, ferner einen tüchtigen

Correspondenten,

der flotter Stenograph und Maschinenschreiber sein muß und die englische Sprache beherrscht.

Mit der Branche vertraute Herren bevorzugt.

Offerten unter der Aufschrift „B. C. 1914“ an die Expedition dieses Blattes

---

Gesucht zum 1. Juli wegen Heirat des jetzigen Mädchens ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit.

Frau H. Ophuis, Gronau.

Auch zu erfragen bei
J. Hövener, Suderwick.

Empfehle

mich als Näherin in Kleider und Kostüme in und außer dem Hause. Auf Grund guter Kenntnisse in meinem Fach und Tätigkeit in ersten Häusern am Platze, kann ich den Wünschen meiner Kundschaft jederzeit entsprechen.

Gefl. Offerten unt. **C. 2354** an die Expedition ds. Bl.

Lehrling,

welcher sofort verdient, in die Druckerei gesucht.

J. & A. Temming.

Anstreicher-Gehülfen

auf sofort gesucht.

H. Pollmann, Ringenberg.

Mehrere tüchtige

Maurer

gesucht.

Heinrich Hüls, Baugeschäft, Rhede.

Ein großer Kastenwagen mit Jauchekasten, ein Schiebkarren, Achse mit 2 Rädern, ein Grünschneidetrog

billig zu verkaufen.

Brückenstraße 1.

Eine tragende

Ziege

zu kaufen gesucht, am liebsten ohne Hörner.

Zu erfragen in der Exp.

Ein schöner, brauner

Jagdhund

½ Jahr alt, ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exp.

Deutscher

Schäferhund

8 Monate alt, umständehalber zu verkaufen.

Anfragen unter **Nr. 670** besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 Stück hübsche junge

Hunde

zu verkaufen.

Albert Wilting,
Industriestraße,
bei Beckmann Söhne.

Gute Speisekartoffel

(Käperbäs, magnum bonum)

hat abzugeben

Joh. Honsel,
Auguststraße.

Drahtgeflechte

mit 4- und 6eckigen Maschen,

Stacheldraht, glatten verz. Draht 2c.

liefert äußerst billig

Otto Winkel, Bocholt,

Navardistraße 19.

Bei größeren Posten gebe sehr hohen Rabatt.

Zur Besorgung von Lehrmittel für Schulen

empfiehlt sich die Buchhandlung

J. & A. Temming, Bocholt.

Kataloge über Lehrmittel stehen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Grosser Emaille-Verkauf im Riesenbazar

Otto Scherbel, Bocholt, Neustrasse 24.

Beachten Sie meine Schaufenster Neustrasse. **Enorm billige Preise!**

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

---



Hosen

in erstklassiger Verarbeitung,
in hervorragend schöner Ausmusterung
moderne Kammgarnstreifen,
solide Buckskin u. Tirteyfabrikate

Grösste Auswahl, stündig Neuheiten, Billigste Preise.

Heinrich Elsing
Königstrasse 10. Bocholt

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda



Reparaturen

an

Wack-Uhren, Regulateur-Uhren, Küchen-Uhren, Taschen-Uhren

sowie an

Brillen, Goldwaren

gut und billig unter Garantie.

A. Bauhuis,
Uhrmacher und Goldarbeiter.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRRÄDER ✿ NÄHMASCHINEN

PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager ✿ Eigenes Patent ✿ leichte kettenlose Fahrräder

Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie ✿✿✿✿

DÜRKOPPWERKE AKTIENGESELLSCHAFT **BIELEFELD,** BERLIN, STUTTGART

Vertreter:

Heinrich Rose, Bocholt; Theodor Wedding, Rhede; Josef Hillers, Borken; Philipp Hillers, Velen; C. L. Hetzel, Anholt; W. Wellershaus, Isselburg. Xaver Stenner, Dingden.

---

1 emaill. Manteltopf,
1 Waschmaschine,
1 großer Leiterwagen,
1 transp. Backofen

zu verkaufen. Nähores
Rhede, Karlstr. 1.

Zahle hohe Preise für getragene **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Schuhe und Stiefel, Wäsche sowie ganzer Ausstattungen.** Postkarte genügt. Komme sofort.

Althandlung Schmelenkamp, vorm. Frau Eigener, Wesel.

er nach Berlin, und kaum kannte seine Wirksamkeit einen allgemeinen Charakter anzunehmen: Er eroberte sich die Kanzeln Deutschlands und die Seelen seiner Zuhörer wie im Sturm, unwiderstehlich wie ein geborener König der Beredsamkeit. Anderthalb Jahre wirkte er auch in Nordamerika. 1907 wählte ihn das Provinzialkapitel in Köln zum Provinzialobern, welche Wahl er jedoch ablehnte. Vier Jahre wirkte er als Kuratus an St. Paulus in Berlin. 1911 brachte seine Einsetzung als Studentenseelsorger. Mitten in seinem besten Schaffen befiel ihn ein tückisches Leiden. Bei einer Operation zeigte sich ein bösartiger Magenkrebs, der nur zum Teil entfernt werden konnte und dem er mit Ergebung in Gottes hl. Willen erlag. Requiescat in pace!

* * *

* **Münster,** 12. Mai. Gestern ist die päpstliche Bulle eingetroffen, durch welche Domkapitular Kappenberg zum Weihbischof von Münster und zum Titularbischof von Sozopolis ernannt worden ist. Dem Vernehmen nach soll die Konsekration noch vor Pfingsten stattfinden.

* **Köln,** 11. Mai. Die Ernennungsbullen des neuen Weihbischofs Domkapitular Msgr. Dr. Lausberg sind heute eingetroffen. Derselbe ist zum Titularbischof von Thyatira ernannt. Thyatira liegt in Lydien und war früher Suffraganbistum von Sardes.

* **Breslau,** 11. Mai. Wie die Schles. Volksztg. mitteilt, findet die Bischofswahl am 27. Mai statt.

Provinzielles.

* **Münster,** 11. Mai. Oberlehrer Professor Heinrich Schoer vom hiesigen Gymnasium Paulinum ist zum Gymnasialdirektor in Braunsberg (Ostpr.) ernannt worden.

* **Cleve,** 11. Mai. Burg Rantzow in Materborn war in früheren Jahren der Sitz des Grafengeschlechts Rantzow. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war es bewohnt von einer geistlichen Männergenossenschaft und kam dann anfangs der 70er Jahre in den Besitz des Grafen Erich von Waldeck und Pyrmont. Dieser verkaufte das Gut 188 an den Major a. D. von Beuohem und nach dessen Tode ging es vor zwölf Jahren in die Hände des Rittergutsbesitzers Mittweg über. Von diesem wurde es im vergangenen Herbst an den Orden der Cellitinnen (Mutterhaus Köln) verkauft. Die ehrwürdigen Schwestern haben bereits ihren Einzug in den alten Landedelsitz gehalten. Sie wollen hier der christlichen Caritas dienen, Krankenpflege in Materborn und einem Teil der Gemeinde Hau ausüben, eine Haushalts- und Handarbeitsschule für nicht mehr schulpflichtige Mädchen und eine Kleinkinderbewahranstalt einrichten. Ferner werden sie altersschwachen Personen ein Heim bereiten, in dem sie ihren Lebensabend verbringen können. Weiter sollen auch Waisenkinder hier eine Heimstätte finden. Um all diesen Zwecken dienstbar sein zu können, mußten umfangreiche Um- und Neubauten an dem alten Hause vorgenommen werden. Am Sonntag Morgen wurde es durch einen feierlichen Akt seiner neuen Bestimmung übergeben.

* **Düsseldorf,** 12. Mai. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hat der Leitung der Großen Ausstellung in Düsseldorf 1915 den Betrag von 100 000 ℳ zum Ausbau der bergbaulichen Abteilung zur Verfügung gestellt. Hierdurch ist die Darstellung der Bergbauindustrie auf dieser Ausstellung in großartigem Maßstabe gesichert.

* **Düsseldorf,** 10. Mai. Auf dem hiesigen Postamt wurde auf Ersuchen der Oberhausener Kriminalpolizei der Kaufmann Bernhard Eisenhut aus Nürnberg verhaftet. Er hatte sich auf Grund gefälschter Papiere und Zeugnisse und unter mißbräuchlicher Benutzung des Amtssiegels des Magistrats in Kissingen die mit 3900 Mark dotierte Stelle als kaufmännischer Direktor des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes der Stadt Oberhausen verschafft. Obschon er nicht gedient hatte, hat er sich als Reserveoffizier eines bayerischen Infanterieregiments ausgegeben. Auf Nachfrage beim Magistrat in Kissingen und bei dem betreffenden bayerischen Infanterieregiment erfuhr man, daß er an beiden Stellen unbekannt ist. Er muß in der letzten Zeit mißtrauisch geworden sein und flüchtete. Seine Spur führte nach Düsseldorf, wo er auf Veranlassung der Oberhausener Kriminalpolizei, als er postlagernde Briefe abholte, verhaftet wurde.

* **Elberfeld,** 11. Mai. Am Waldesrand im Ostersiepen wurde gestern nachmittag ein Dienstmädchen aus Elberfeld tot aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen, das geistig nicht ganz normal war, an Alkoholvergiftung gestorben ist.

* **Köln,** 12. Mai. In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Oberbürgermeister ermächtigt, die Deutsche Turnerschaft zur Abhaltung des Deutschen Turnfestes 1918 nach Köln einzuladen.

* **Köln,** 12. Mai. Ein 19jähriger Schmied aus Köln-Deckstein ließ ein Zehnmarkstück in einen Luftschacht fallen. Der junge Mann stieg mit einer brennenden Lampe in den Schacht, um das Goldstück herauszuholen. Bei dieser Gelegenheit explodierte die Lampe, die Kleider fingen Feuer und so verbrannte der Unglückliche bei lebendigem Leibe.

* **Koblenz,** 11. Mai. Gestern früh wurde die Frau des Bahnhofsvorstehers Simon aus Rhens beim Ueberschreiten der Gleise von einem Schnellzuge erfaßt und sofort getötet.

Aus Stadt und Land.

* **Bocholt,** den 13. Mai 1914.

?:? **Zum Eisenbahnprojekt Haltern-Borken** wird der Coesf.-Allg. Ztg. geschrieben:

In letzter Zeit begegnet man wiederholt in der Presse einem Projekt von einer Eisenbahnstrecke von Haltern nach Borken. Beim ersten Blick wird mancher sagen, „aber eine Bahn durch die Heide"! Und doch hat das Projekt große Zukunft. Besehen wir uns einmal etwas näher die Linie. Von Haltern über Hennewig nach Lavesum, wo die Haltestelle am besten zwischen dem Dorfe Lavesum und dem Flecken Lochtrup sich befände. Lavesum und die benachbarte Hohe Mark sind Holzexporteure, auch würde sich die Zufuhr von Düngemitteln lohnen, womit die Oedländerei-Kulturen des Herzogs von Croy und des Grafen von Merveldt versorgt werden müssen, die einen ungeahnten Aufschwung nehmen. Heute muß die kolossale Menge Kunstdünger und dergl. per Achse befördert werden. Von Lavesum ginge es weiter über Ontrup nach der Granat, wo zweckmäßig auch Haltestelle wäre, weil das von Lavesum Gesagte für Granat ebenso zutrifft. Von Granat führe der Schienenstrang zum Dorfe Klein-Reken das heute mit dem Dorfe Groß-Reken eine gemeinsame Station auf der Strecke Dorsten-Coesfeld besitzt, dabei ist Klein- und Groß-Reken mehrere Wegestunden auseinanderliegend.

Klein-Reken hat ausgedehnte Torfflächen, die ausgebeutet werden, deren vorteilhafte Erschließung durch die Eisenbahn geschähe. Zudem ist man in Klein-Reken und näherer Umgebung auf Kohlen fündig, was auch mit in Betracht zu ziehen wäre. Von Klein-Reken müßte die Linie gehen über Leblich (Haltestelle) nach Heiden. Heiden und Kleinreken haben dieselben Aussichten auf Industrie, denn kaum ein Jahrzehnt wird es dauern und die Zechen sind auch in dem heute noch stillen Weltwinkel eingekehrt. Heiden—Borken und somit zur Endstation. In Borken hat die Strecke Anschlüsse nach Bocholt-Wesel-Emmerich nach Winterswyk-Amsterdam und nach Ahaus-Gronau. Welche ungeahnte Perspektive eröffnet sich da dem Verkehre, besonders von dem nordwestlichen Westfalen zum Industriebezirk hauptsächlich, wenn auf der Strecke auch Schnellzug- und Durchgangsverkehr käme. Heute muß der Kaufmann, Industrielle und Privatmann, der von den gewerbefleißigen Städten Bocholt, Borken, Ahaus usw. zum Herzen des Industriebezirkes will, entweder über Oberhausen, die Strecke Hervest oder Coesfeld-Dortmund, die aber bedeutende Umwege machen.

Eine Linie Borken-Haltern würde direkt ins Zentrum des Ruhrkohlengebietes führen, zumal weil die neue Strecke Haltern-Essen beschlossene Sache ist. Auch für Recklinghausen-Dortmund-Essen-Bochum ist die Strecke von Bedeutung, würde doch z. B. die Linie Dortmund-Borken mit (Gronau-Enschede-Bahn) ca. 25 Kilometer länger sein (dabei auch noch umständlicher) als die Linie Dortmund-Wanne-Recklinghausen-Haltern-Borken.

Um der Sache die Krone aufzusetzen, müßte Recklinghausen mit allen Mitteln eine Verbindung mit Bochum über Herne anstreben und eine ideale Route wäre geschaffen. Hoffen wir zum Nutzen der beteiligten Orte, daß bald im Eisenbahnetat des Abgeordnetenhauses die Mittel zur Vorarbeit gefordert werden.

:: **Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine.** Am Sonntag, den 17. Mai, findet in Borken der Frühjahrsdelegiertentag der kath. Arbeitervereine des Bezirks Bocholt statt. Als Referate sind außer dem Jahresberichte vorgesehen: 1. Die antisozialen Strömungen der Gegenwart. 2. Arbeiterschaft und Mittelstand. Die Verhandlungen beginnen punkt 3 Uhr.

„ **Windthorstbund Bocholt.** Morgen, Donnerstag abend findet im Bundeslokale (Restauration B. Langenhoff) eine Versammlung des Windthorstbundes statt. Es wird ein Vortrag gehalten zu dem Thema: „Mittelstand und Arbeiter". Die Versammlungen des Windthorstbundes waren in letzter Zeit nicht so gut besucht, wie es wohl wünschenswert erschienen wäre. Wer einmal Mitglied eines für die politische Schulung von jung und alt so wichtigen Vereines geworden ist, der sollte es nicht dabei bewenden lassen, nur seinen Vereinsbeitrag zu zahlen, der sollte es vielmehr für seine Pflicht halten, auch an allen Veranstaltungen, die wahrlich sehr vieles des Interessanten bieten, regelmäßig und pünktlich teilzunehmen. Nur allerdringendste Abhaltungen dürfen da vom Fernbleiben entschuldigen. Das obige Thema für den morgigen Abend dürfte ganz besonders dazu angetan sein, jeden, der z. B. in einer politischen Tageszeitung mehr liest als den Annoncenteil, zum Besuche der morgigen Versammlung anzuregen. Da muß auch einmal ein Kegel- oder Skatabend überschlagen werden.

!;! **Radsport auf Heidefeld.** „Endlich", wird jeder echte Sportsmann sagen, „mal wieder ein Radrennen auf Heidefeld!" „Ja, der Radfahrerverein „Westfalia", Bocholt, wird in dieser Saison ein erstklassiges Rennen auf Heidefeld abhalten, und zwar am 17. Mai, nachmittags 3 Uhr. Die „Westfalia" hat sogar die Absicht, in dieser Saison einige Rennen hinter Motoren zu veranstalten und erwartet hierfür noch die polizeiliche Genehmigung. Ein Sportsmann hat sich bereits bereit erklärt, die Bahn auf seine Kosten fertig stellen zu lassen. Das Eröffnungsrennen am kommenden Sonntag ist mit guten Fahrern vorgesehen und wird das Stundenrennen sehr interessant werden, da ein früher hier sehr bekannter Fahrer mit dem jetzigen Lokalmatador Bautz eine Mannschaft bildet. Diese Mannschaft wird alles daran setzen, um das Rennen zu gewinnen und wird den Gegnern einen erbitterten Kampf liefern. Das Paar ist augenblicklich in guter Form. Bautz fuhr am letzten Sonntag ein Straßenrennen in Goch und wurde leider durch die Ellenbogen seiner Gegner auf den 3. Platz verwiesen. Hoffentlich ist das Wetter günstig und ein guter Besuch der Veranstaltung beschieden. Die Eintrittspreise sind so mäßig, daß jeder Sportsmann den Veranstaltungen beiwohnen kann.

)(**Dionysius Thyes †.** Am Montag starb nach kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren der Kgl. Telegraphist a. D., Vorsteher der Kleinbahnstation Bocholt, Dionysius Thyes. Th. war eine in allen Kreisen der Bürgerschaft unserer Stadt bekannte und beliebte Persönlichkeit, ein Biedermann vom alten Schlage. Er war Veteran des deutsch-französischen Feldzuges und Mitglied der Stammkompagnie des Bocholter Kriegervereins. Seit Begründung der deutschen Strecke der Geldersch-Westfaalsche Stoomtram-Maatschappy stand Thyes in deren Diensten als vorbildlich tätiger Beamter. Er ruhe in Frieden!

!! **Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Bocholt** für das Steuerjahr 1914 liegt vom 12. Mai d. J. ab eine Woche lang auf dem Steuerbüro Kirchstraße 5, Zimmer 8, zur Einsicht offen. Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirkes gestattet.

„ **Laß dich von keinem Fremden bereden.** Bezugnehmend auf den Artikel mit obiger Ueberschrift in der Montagsnummer weisen wir darauf hin, daß in unserer Stadtgemeinde etliche Kolporteure fleißig an der Arbeit sind. Vor allem werden die Arbeiterfamilien in Abwesenheit des Mannes heimgesucht, und die Frau wird solange beredet, bis sie auf ein teures Werk subskribiert. Hört der Mann bei seiner Heimkehr von dem Handel seiner Frau, so wirkt das in den meisten Fällen nicht vorteilhaft auf seinen Appetit ein. Hier und da solls auch eine Szene abgesetzt haben. Es ist gewiß zu begrüßen, wenn gute Bücher in die Familien kommen, aber die Art und Weise, wie das in letzter Zeit hier geschieht, ist zu verurteilen. Auch werden die Namen verschiedener Geistlichen, die auch das Werk gekauft haben, den Käufern als Empfehlung genannt. Diese geistlichen Herren verbitten es sich, daß mit ihren Namen in dieser Weise Reklame gemacht wird. — Mit welchen unlauteren Mitteln oft gearbeitet wird, mag auch folgender Fall beweisen: Kommt da dieser Tage ein Herr zu einer Frau während der Abwesenheit des Ehemannes und sagt, die Frau möchte ihm doch die Farbe angeben zu dem Kleide. Die Frau antwortet, sie wisse von keinem Kleide. Darauf der Fremde: „Ja, Ihr Mann hat mir ein Kleid für Sie bestellt. Die Frau war einsichtig genug, den Mann unverrichteter Sache abziehen zu lassen. Als ihr Ehemann mittags nach Hause kam, stellte es sich heraus, daß er mit niemand wegen eines Kleides verhandelt habe. — Augenscheinlich handelt es sich hier um einen Schwindler, der auch anderswo wohl sein Glück versuchen dürfte.

!;! **Wegen Schmuggelei** wurde hier am Montag ein holländischer Arbeiter verhaftet. Derselbe, Vorarbeiter einer hiesigen Fabrik, hatte, wie verlautet, seit einiger Zeit Zündwaren, Tabak und Schuhe mit über die Grenze gebracht. Im Betriebe wurden die Sachen zunächst in einem Werkzeugschranke untergebracht und dann veräußert. Wie uns mitgeteilt wird, soll auch ein Meister in die Angelegenheit verwickelt sein.

!! **Verband westfälischer Arbeitsnachweise.** Am Donnerstag 14. Mai, nachm. 3 Uhr findet in Hagen i. W. in der Aula des städtischen Gymnasiums eine Verbandsversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für 1913. Berichterstatter Herr Geschäftsführer Stoetzer. 2. Rechnungslegung für 1913. 3. Satzungsänderung. 4. Feststellung des Haushaltsplanes für 1914. 5. Vorstandswahlen. 6. Aus der Praxis eines Arbeitsnachweises. Berichterstatter: Herr Stadtsekretär Molgedey, Geschäftsführer des städtischen Arbeitsnachweises Gelsenkirchen. 7. Verschiedenes.

* * *

:: **Rhede,** 12. Mai. Der Verein der vereinigten Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden des Mittelstandes hatte für Montag abend zu dem ersten der fünf Vorträge, für die Herr Kaplan Wiedemann als Redner gewonnen ist, eingeladen. Es hatten sich recht viele Zuhörer im Lokale des Herrn Harde eingefunden, die interessiert den packenden Ausführungen des Redners folgten. Nach einigen einleitenden Worten des Vereinsvorsitzenden, Herrn Brauereibesitzers Heinrich Hagedorn ergriff Herr Kaplan Wiedemann zu seinem Vortrag „der kapitalistische Geist in Handel und Verkehr" das Wort. In interessanten und lehrreichen Ausführungen schilderte Redner die außerordentliche Entwickelung, die Industrie, Handel und Verkehr im Laufe des letzten Jahrhunderts gewonnen haben, wie durch die stetig wachsende Bevölkerung und Verfeinerung der Bedürfnisse eine vermehrte und verbesserte Produktion erforderlich wurde, die schließlich mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln nicht mehr bewältigt werden konnte. Die Folge davon war, daß der Geist des Menschen auf Mittel und Wege sinnen mußte, die das erreichbar machten, was Menschenkraft nicht mehr vermochte. Redner zeigte dann an markanten Erfindungen, welche Umwälzungen sie hervorgerufen haben und zeigte an Beispielen, wie durch Maschinenkraft eine schnellere und verfeinerte Produktion ermöglicht wird. Weiter schilderte er die Macht und den Einfluß des Kapitals, die man am deutlichsten in Amerika sehen könne, wo die Erwerbung des Kapitals die Hauptsache ist, ohne Rücksicht auf ideelle Werte, schilderte ferner die Licht- und Schattenseiten eines derartigen Geistes und zeigte die Ursachen und warum sich der kapitalistische Geist derart entwickeln konnte. Die übrigen Vorträge sind bis auf weiteres auf jeden Montag festgelegt. Der nächste Vortrag wird das Thema behandeln „Großindustrie und Arbeiter." Wir wünschen dem jungen, rührigen Verein eine immer mehr steigende Mitgliederzahl und glauben auch sicher, daß die Vereinsleitung durch die Veranstaltung dieser lehrreichen und aufklärenden Vorträge den richtigen Weg gefunden hat, Interesse für die Bestrebungen des Mittelstandes zu wecken und dauernd zu erhalten.

£ **Isselburg,** 11. Mai. Bei dem am vergangenen Sonntag in Rees stattgefundenen Bezirksturnfest der kath. Jugendvereine des Kreises Rees errang der hiesige Jünglingsverein 8 Kränze, darunter mehrere erste und zweite in den verschiedenen Altersabteilungen.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Vom Blitzstrahl getötet.

w **Hamm i. W.,** 12. Mai. (Telegr.) **Auf der Zeche „Sachsen" schlug heute vormittag 11 Uhr ein Blitzstrahl in eine Zementbude, während 3 Arbeiter darin beschäftigt waren. Einer von ihnen, ein Oesterreicher, wurde getötet, ein zweiter schwer, der dritte leichter verletzt.**

75 000 Mark geraubt.

w **Hannover,** 12. Mai. (Telegr.) Gestern wurden einem Deutschamerikaner, der sich in Hannover niederlassen wollte, 75 000 ℳ geraubt. Nach seinen Angaben wurden ihm auf dem Wege vom Bahnhof von einem gutgekleideten Herrn, mit dem er in ein Gespräch gekommen war, 37 englische 100 Pfd.-Noten und eine 50 Pfd.-Note der Standardbank entwendet.

Wechsel im sächsischen Kriegsministerium.

w **Dresden,** 12. Mai. (Telegr.) **Der Kriegsminister Generaloberst Frhr. von Hausen wird nach Beendigung der Tagung des Landtages auf seinen Wunsch von seinem Posten zurücktreten. Als sein Nachfolger ist der Generaladjutant des Königs, Generalleutnant von Carlowitz in Aussicht genommen.**

Explosion auf einem Dampfer.

w **Norfolk (Virginia),** 12. Mai. (Telegr.) **Im Maschinenraum des Dampfers Jefferson der Old Dominion Comp. wurden durch eine Explosion 7 Personen getötet, mehrere verletzt.**

Die Rebellen vor Tampico zurückgeschlagen.

w **Mexiko City,** 12. Mai. (Telegr.) **Der Kommandant von Tampico, Zaragoza meldet, daß die Rebellen Tampico am Samstag angegriffen haben, aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurden.**

Handel.

:: **Altenessen,** 12. Mai. Der heutige Markt mußte auf Anordnung der Königlichen Regierung ausfallen; nächster Markt Sonnabend, den 16. ds. Monats.

* **Essen,** 11. Mai. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: Großvieh 626, hiervon 114 Ochsen, 168 Bullen, 344 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 698 Kälber, 29 Schafe, 4663 Schweine. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht (in Klammern lebend Gewicht). Ochsen: vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 00—00 (52—00) M., desgl. 4—7 Jahre alt 85—88 (46—47) M., junge fleischige und ältere ausgemästete 85—88 (46—47) M., mäßig genährt und ältere 72—82 (36—41) M. Bullen: vollfleischige, höchsten Schlachtw. 82—84 (47—48) M., desgleichen jüngere Bullen 78—81 (41—42) M., mäßig genährte u. ältere 74—77 (34—36) M. Färsen und Kühe: vollfleischige Färsen höchst. Schlachtw. 87—89 (49—00) M., desgleichen Kühe bis zu 7 Jahren: 82—86 (43—44) M., ältere und geringere Kühe u. Färsen 75—80 (37—39) M., mäßig genährte 65—72 (28—31) M. gering genährte 65—72 (28—31) M. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 00—00 (00—00) M. Kälber: Doppelender, feinster Mast 104—115 (75—83) M., feinste Mastkälber 98—104 (63—66) M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 95—103 (57—62) M., geringere 80—106 42—55) M. Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 98—00 (49—00) M., ältere Mast- und gute junge Schafe 00—00 (00—00) M. Merzschafe 00—00 (00—00) M., Weide-Mastlämmer 00—00 (00—00) M. desgl. geringere 00—00 (00—00) M. Fettschweine, Lebendgewicht über 150 Kilogr 00—00 (00—00) M. Vollfleischige, 120—150 Kilogr. 55—57 (44—45) M., 100 bis 120 Kilogr. 56—58 (44—46) M., 80—100 Kilogr 55—57 (44—45) M., unter 80 Kilogr. 52—55 (41—44) M. unreine Sauen und geschn. Eber 45—53 (36—42) M. alle mit 20 Prozent Tara. — Es wurden verkauft 380 Schweine zu 58, 1112 zu 57, 649 zu 56, 386 zu 55, 183 zu 54, 90 zu 53, 65 zu 52, 7 zu 51, 15 zu 50, 37 zu 49/48 Pfg. das Pfd. — Tendenz: Lebhaft.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

KNORR

Knorr-Hafermehl, das altbewährte Nährmittel für Kinder.

Knorr-Haferflocken, beste kräftigende Nahrung für Magenschwache und Blutarme.

Nachruf.

Gestern morgen verschied nach kurzer Krankheit der

Vorsteher der Kleinbahnstation Bocholt

Dionysius Thyes.

Der Verstorbene stand seit der Inbetriebsetzung der deutschen Strecke im Dienste unserer Gesellschaft, der er seine ganze Kraft widmete. Seine vorbildliche Pflichttreue und sein nie erlahmender Eifer für die Förderung unseres Unternehmens sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Bocholt, den 12. Mai 1914.

Geldersch-Westfaalsche Stoomtram-Maatschappij.
I. A.: Dr. Schwartz.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 11 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herrn

Dionysius Thyes

nach kurzer aber schwerer Krankheit, im Alter von 65 Jahren, versehen mit den heil. Sterbesakramenten zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt (Römerstr. 2), Marxloh, Alten-Essen, Cassel, Hüpstedt, Hannover, Hagen, den 11. Mai 1914.

Das heilige Seelenamt findet statt am Donnerstag um 7¾ Uhr, darauf die Beerdigung um 8¼ Uhr von der St. Josephskirche aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Besonders billige Angebote!

Ein Posten 130 cm breite
Jackenkleiderstoffe
englisch gemustert, viele Farben, Wert bis 4.50 M. Meter **1.95**

Ein Posten hellfarbige, wollene
Blusenstoffe u. Schotten
teilweise doppelt breit, weit unter Preis Meter **75 Pf.**

Wasch-Frotté
moderner Kleiderstoff in allen Farben 70 cm breit Meter **1.25**

120 cm breite
Frotté-Kleiderstoffe
für Kostüme und Röcke Meter **2.85**

Große Posten heller und dunkler
Kattun- und Mousseline-Reste
im Rest Meter **30, 50, 75 Pf.**

Ein Posten **Herren-Anzüge,** helle und dunkle Stoffe ganz vorzüglicher Qualität, gute Verarbeitung, moderne zweireihige Formen. **Seltene Gelegenheit!** Jeder Anzug **25 M.**

Solide Buxkin-Knaben-Anzüge weit unter Preis. Größe 0 **3.50**
+ 35 Pf. für jede weitere Größe.

Elegante Tirtey-Knaben-Anzüge mit Falten und Gurt. Größe 0 **6.00**
+ 50 Pf. für jede weitere Größe.

2 Serien
Knaben-Sweaters
in verschiedenen Größen.
Ser. I: **75** Pf. Ser. II: **1,50** M.
regulärer Preis teils das Doppelte.

Baumwollene Kinderstrümpfe
schwarz und braun

Gr.	1	2	3	4	5	usw.
	25	30	35	40	45	

Wollene Kinderstrümpfe
unsere Reklame-Qualität

Gr.	1	2	3	4	5	usw.
	33	39	46	53	60	

Lange Directoire-Korsetts
moderne Form, gebogt, beste Verarbeitung, nur **2.85**

Extra-Auslage!
Große Posten prachtvoller
Untertaillen
bedeutend unter Preis
95 Pf., **1.45** **1.95**

Gestreifte Wasch-Unterröcke
enorm billig
1.15, 1.65, 1.95, 2.45 usw.

Damen-Hemden
Schulterschluß mit Hohlsaum-Bogen volle Weite **1.25**

Elegante Hemden
mit Fältchen und breiter Feston Ausnahme-Preis **1.95**

Ein Posten
Satin-Steppdecken
aus Resten gearbeitet
M. **6.00, 7.50, 8.75.**

Gardinen und Rouleaux
einzelne Fenster
weit unter Preis!

Sammeln Sie Sparmarken!

S. B. Löwenstein

Kath. Arbeiterverein St. Joseph.

†

Unser Vereinsmitglied
Dionysius Thyes
ist gestorben.

Das Seelenamt findet am Donnerstag morgen 7¾ Uhr in der St. Josephskirche statt, darauf die Beerdigung.

Der Vorstand.

Bocholter Krieger-Verein



Unser Kamerad
Dionysius Thyes
von der Stammkompagnie ist gestorben.

Das heil. Seelenamt ist am Donnerstag morgen 7¾ Uhr in der St. Josefskirche, darnach die Beerdigung. Antreten zur Beerdigung 8¼ Uhr beim Kreuz am Neutor.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Metallbetten an Private. **Katalog frei.** Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik. Suhl i. Th.

Kolpingsfeier.
Mittwoch abend 8¾ Uhr:
Versammlung
der Möbelschreiner
(Meister und Gesellen)
im Musiksaal.
Um vollzählige Beteiligung wird gebeten.
Das Komitee.

Kolpingsfeier.
Mittwoch abend 8¾ Uhr:
Versammlung
der Schuhmachermeister und Gesellen im Gesellenhause.

Kolpingsfeier.
Freitag, den 15. Mai, abends 8¾ Uhr
im Musiksaal:
Versammlung
der Bauschreiner (Meister und Gesellen).
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Das Komitee.

Kolpingsfeier.
Freitag, den 15. Mai, abends 8¾ Uhr
im Lehrlingssaal:
Versammlung
der Schmiede und Schlosser (Meister und Gesellen).
Alle Mann an Bord.
Das Komitee.

Windthorstbund.
Donnerstag, den 14. Mai, abends 8¾ Uhr
Vortrag: „Mittelstand und Arbeiter."
Alle Mitglieder, auch die unterstützenden, werden um ihr Erscheinen dringend gebeten.
Der Vorstand.

Kinematograph,
Ecke, Nobel- und Realschulstraße.
Bei der gestrigen Verlosung erhielten folgende Billetts der Reihenfolge den 1. bis 25. Preis.

28-2. Pl.,	121-2. Pl.,	297-2. Pl.,	305-2. Pl.,	235-2. Pl.
412-2. Pl.,	248-2. Pl.,	276-2 Pl.,	349-2. Pl.,	436-2. Pl.
33-2. Pl.,	38-2. Pl.,	102-2. Pl.,	430-2. Pl.,	126-2 Pl.
89-1. Pl.,	325-2. Pl.,	82-1. Pl.,	26-1. Pl.,	136-2. Pl.
317-2. Pl.,	9-1. Pl.,	53-1. Pl.,	112-2. Pl.,	331-2. Pl.

Die Sachen bitte im Laufe dieser Woche abholen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Leonhard Jansen.

Kolpingsfeier.
Freitag, den 15. Mai, abends 9 Uhr
im oberen Saal:
Versammlung
der Sattler, Polsterer und Dekorateure (Meister und Gesellen).
Das Komitee.

Montag abend ein
Portemonnaie
mit Inhalt
verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
Ostmauer 96.

Gummistrümpfe
billig bei **P. Rolf, Nordstr.** Telephon 185.

Unentbehrlich für jeden Bruchleidenden.



Unerkannt bestes u. sicherstes Bruchband der Welt.
Vorzüge:
Tadelloser Sitz.
Brechen der Feder im Gebrauch ausgeschlossen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen, Liegen u. Arbeiten usw.
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr.
Rutschen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.
Alleiniger Verkauf:
Peter Rolf, Bocholt,

8—10000 Mk.
auf 1 Hypothek **zu verleihen.** Anfragen unter **A. X. 100** an die Expedition d. Bl. erbeten.

5 % Rabatt.
Die feinste
Pflanzenbutter (Margarine)
Marke: **„Hamburg 80 Pf."** mit Gutschein
zur **Einführung** à Pfund **70 Pf.**
Braun's Importhaus Osterstraße 10.
5 % Rabatt!

Nach 4jähriger speziallistischer Ausbildung an der Hals-, Nasen-, Ohren-Klinik und Poliklinik der Akademie für prakt. Medizin zu Cöln (Direktor Prof. Dr. Preysing) habe ich mich

in Wesel, Augustastrasse 101. als

Spezialarzt

für

Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden

niedergelassen.

Dr. med. Ferd. Froning jr.

Sprechstunden: 8½—10; 2½—4 Uhr.
Telefon Nr. 446.